



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

582 (13.12.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130332)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Bringen: 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag M. 5.42 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Telegraphen-Adressat

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 941

Redaktion 977

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Gleicherzeit und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 582.

Freitag, 13. Dezember 1907.

(Abendblatt.)

Der Block und die Steuerfrage.

Es ist im Interesse ruhiger und gedeihlicher Entwicklung unserer inneren Politik dringend zu wünschen, daß die schwere Krise der vergangenen Woche in absehbarer Zeit nicht wiederkehre. Unliebsame Vorfälle, wie sie zu jener Krise geführt haben, werden am ehesten vermieden werden, wenn man sich allerseits über das Wesen des Blocks klar ist. Die „Kreuzzeitung“ hat letzthin dieses Wesen vielleicht am treffendsten bezeichnet, indem sie sagt:

„Blockpolitik ist Kompromisspolitik. Regt man — und das ist offenbar bei allen Mehrheitsparteien der Fall — Wert auf den Bestand und die allmähliche Festigung des Blocks, so darf man nicht eigenmächtig nur der einen Richtung zustimmen, sondern muß es vermeiden, Gegensätze herbeizuführen, die am letzten Ende unüberwindlich werden könnten. Darum ist auch unseres Erachtens die Aufstellung eines detaillierten Blockprogramms unmöglich. Es kann sich immer nur darum handeln, auf kurze Zeit hinaus gesetzgeberische Aktionen vorzubereiten. Die Blockpolitik kann also nur eine Politik von Fall zu Fall, ein unausgesetztes Kompromittieren sein.“

Nach dem hier gegebenen sehr richtigen Rezept des Kompromisses zwischen konservativen und liberalen Anschauungen ist anerkennenswerter Weise die Regierung bei ihren Entwürfen zum Vereinsgesetz und zur Börsegesetzgebung verfahren. Beide Vorlagen enthalten Bestimmungen, die vom liberalen Standpunkte aus Verbesserungen bedeuten, daneben freilich auch solche, die besonders dem linken Flügel des Liberalismus schwer eingehen, beispielsweise beim Vereinsgesetz das Verbot politischer Versammlungen in fremden Sprachen, beim Börsegesetz die Fortdauer des Verbots des Terminkaufes in Getreide und Mehl. Es ist aber zu hoffen, daß die drei linksliberalen Gruppen, so sehr sie sich gegen diese Bestimmungen einzuweilen noch sträuben, sich schließlich doch fügen werden, indem sie die Parole „Blockpolitik ist Kompromisspolitik“ anerkennen.

Nur bei den Steuerplänen vermissen wir einzuweichen sowohl bei der Regierung wie bei den konservativen Parteien die Anerkennung des obersten Blockgrundsatzes, d. h. der Kompromisspolitik. Die von den konservativen Gruppen bewilligten Pläne der Regierung basieren ausschließlich auf der Erzielung weiterer indirekter Steuererlöse, während die liberalen Parteien den schlaffen Finanzen des Reiches durch direkte Steuern aufhelfen wollen, beispielsweise durch die Reichsvermögenssteuer und einen weiteren Ausbau der Reichserschäftssteuer.

Hier wird ein Ausweg nur durch ein Kompromiß gefunden werden können, indem man zwar neue indirekte Steuern einführt, aber in einem gegenüber den Plänen der Regierung geringeren Maßstabe und indem man die aus dieser Milderung erwachsende Mindereinnahme durch Einführung direkter Reichssteuern deckt. Ein solches Verfahren würde die mittlere Linie zwischen den konservativen und den liberalen Anschauungen darstellen. Beide Gruppen hätten dabei einander entgegenzukommen, was ja eben das Wesen des Kompromisses liegt.

Ein Kompromiß auf dieser Basis würde aber nicht nur die Fortdauer des Blocks sichern, sondern daneben noch den

sehr schätzenswerten Vorzug haben, der Sozialdemokratie ein sehr wirksames Agitationsmittel aus der Hand zu winden.

Wollte man nur den Lohn oder den Brennwein einer Mehrbelastung aussetzen, die Ausgestaltung der Erbschafts- oder Reichsvermögenssteuer aber glattweg ablehnen, so garantieren wir, daß im Jahre 1912 wieder achtzig Sozialdemokraten in den Reichstag einziehen. Denn der Vorwurf, den der „Vorwärts“ rechtlich gegen die besagenden Klassen erhoben hat, sie deckten die Reichsausgaben vorwiegend aus der Tasche der kleinen Leute und schonten sorgfältig die eigene Tasche — dieser Vorwurf wäre dann mit allen Mitteln der Dialektik nicht aus der Welt zu schaffen. Oder bildet man sich etwa ein, auf den kleinen Mann irgendwelchen Eindruck zu machen, wenn man ihn vordoziert, mit der Reichsvermögenssteuer oder einer Erweiterung der Erbschaftsteuer greife das Reich in die Befugnisse der Einzelstaaten ein und deshalb dürften diese die wohlhabenden Klassen treffenden Steuern nicht bewilligt werden? Für Marx'sche Doktrinen hat der kleine Mann absolut keinen Sinn.

Weil aber, wenn die Steuerreform lediglich in der Verschärfung der indirekten Steuern bestünde, die Sozialdemokraten bei den nächsten Reichstagswahlen große Erfolge erzielen würden, so würden die liberalen Parteien schließlich Selbstmord begehen, wenn sie bei der Steuerreform allein nachgeben wollten, ohne daß die Regierung und die konservativen auch den liberalen Wünschen entgegenkämen. Denn die Geschichte der Wahlen im letzten Vierteljahrhundert hat gezeigt, daß die sozialistischen Gewinne überwiegend auf Kosten der liberalen Parteien erzielt worden sind. Somit würde bei den nächsten Wahlen nicht nur der Block zertrümmert werden, sondern der Liberalismus würde zugleich erheblich an Mandaten und damit an Einfluß einbüßen.

Schon die Gewißheit aber, daß im Jahre 1912 wieder eine ultramontane-sozialistische Mehrheit in den Reichstag einziehen würde, wenn die Steuerreform in der geplanten Weise zustande käme, sollte die Regierung veranlassen, nicht nur selbst nachzugeben, sondern auch auf die Nachgiebigkeit der konservativen Parteien hinzuwirken. So erfreulich der Sieg vom 25. Januar 1907 auch war, so bedauerlich wäre es, wenn die Regierung sich damit begnügen wollte, nun bis zum Jahre 1912 fortzukämpfen zu können und nicht vielmehr daran dachte, den am 25. Januar geschaffenen Zustand zu stabilisieren. A.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Dezember 1907.

Arbeiterjugend.

Von den beteiligten preussischen Ressortministern sind unterm 17. Juli d. J. neue Grundzüge für Polizeiverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten, erlassen worden, die den Wünschen der in Betracht kommenden Kreise in weitgehendem Maße Rechnung tragen und namentlich über die Anlage und Einrichtung der Bauhöfen und deren Erwärmung in der kälteren Jahreszeit, die Schaffung von Gelegenheiten zum Wärmen von Speisen und Getränken, sowie

auch über die Anlage und Beschaffenheit der Bedürfnisanstalten wesentlich schärfere Bestimmungen enthalten als die bisher maßgebenden „Grundzüge“ vom 7. Juli 1899. Die Provinzialbehörden sollen Sorge tragen, daß beim Erlasse neuer und der Abänderung bestehender, weniger ausführlicher Arbeiterfürsorgeverordnungen die neuen Grundzüge nach Möglichkeit Verwertung finden.

Die A. b. i. d. v. e. h. a. l. t. n. i. s. s. e. im Reichsdienst

werden der „Sozialen Praxis“ folgendermaßen geschildert. Das Arbeiterheer umfaßt 67 709 Beamte, darunter 16 703 weibliche, die zu zwei Dritteln im Fernsprekdienst angestellt sind, ferner 118 951 Unterbeamte und 24 300 außerhalb des Beamtenverhältnisses stehende Personen. Während von den oberen und mittleren nur 1,5 pCt. mehr als 10 Stunden Dienst am Tage haben, ist dies bei 21,7 pCt. der Unterbeamten der Fall. Besonders lange Dienstdauer haben die Bahnpostbeamten und die Briefträger, zumal auf dem Lande. 33 pCt. der Unterbeamten haben 9 bis 10 Stunden Dienst. Die weiblichen Beamten haben höchstens bis zu 48 Stunden wöchentlich Dienst, am Fernsprekdienst meist bis 42 Stunden. Die Oberbeamten hatten zu 90 pCt. 7 bis 8 Stunden täglichen Dienst. Jeder Beamte soll alle zwei Wochen mindestens einen ganzen oder zwei halbe Tage frei haben und im Laufe von 4 Wochen mindestens einen freien Sonntag genießen. 50 pCt. der Unterbeamten hatten mehr als diese Mindestsonntagsruhe, die oberen Beamten hatten ausnahmslos mehrere Sonntage frei. Die Befolgung der nicht im Beamtenverhältnis stehenden Personen, also der Ausschulungspflicht, war recht verschieden. 3346 Aushelferinnen erhielten für 7tägige Tagesarbeit durchschnittlich 2,50 M. Lohn; 125 Kartenverkauserinnen 2,34 M.; 8864 Stellvertreter von Unterbeamten 2,28 M.; 1140 andere Aushelfer mit etwas längerer Tagesarbeit 2,38 M.; im Durchschnitt 3999 Sonntagsaushelfer wurden für eine 7 bis 10tägige Schicht mit 2,20 M. abgefunden. Von den 178 904 Beamten, Unterbeamten und Stellvertretern erkrankten 74 511 (41,7 pCt.). Am anfälligsten sind die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen.

Ein trübes Bild.

Dem Magistrat und der Stadtvorstandsvorversammlung in Berlin ist vom Verein für Kindererbschaften eine Denkschrift übermittelt worden, die einen traurigen Einblick in die Ernährungsweise Tausender von Kindern gewährt. Durch Recherchen bei 4088 Familien ist festgestellt worden, daß dort entweder gar nicht oder nur zeitweilig gefastet wird. In jenen Familien wurden 9904 schulpflichtige und 3913 vor-schulpflichtige Kinder gezählt, die den Tag über zu Hause lediglich Brot und Kaffee erhalten. Von ihnen sind durch Vermittelung der Schulen 4840 dem Verein für Kindererbschaften überwiesen worden, wo sie gegen eine Marke freies Mittagbrot erhalten. Nur 196 Kinder zahlen für das Essen fünf Pfennig. Die Mütter dieser Kinder sind zum größten Teil Witwen oder eheverlassene Frauen. In der Denkschrift gibt eine Geschichte der Kindererbschaft, die eine systematische Form annahm, als im Herbst 1893 der Verein für Kindererbschaften entstand. Zwar war, wie es in der Denkschrift heißt, die Verabreichung von Frühstück an notleidende Kinder von

Buntes Feuilleton.

— Die kleinste Schule in Deutschland ist gegenwärtig die auf der Hallig zu Nordstrandischmoor. Sie wird von nur einem Schüler besucht.

— Der Wiederaufbau des Campanile in Venedig schreitet nur in langsamem Tempo fort. Das neue Gerüst hat, der Aufschonit zufolge, eine Zeit von fünf Wochen erfordert. Jetzt soll das Material für die oberen Teile des Turmes provisorisch zusammengeführt werden, und die vier Bronzeplatten, sowie das Gitterwerk sind fertig. Der kupferne vergoldete Engel, der als Bekrönung des Turmbelmes dienen soll, ist in Arbeit.

— Eine tausendfache Mörderin. Das neue Drama von Sardou, „L'affaire des Poisons“, das jetzt seine Erstaufführung in Paris erlebt hat, weckt die Erinnerung an eine der furchtbarsten Verbrechen, die die Weltgeschichte kennt, die Erinnerung an Katharina Eschmayer, spätere Montoisin, oder wie das Volk sie kurzweg nannte, „la Poissin“. Es war die Zeit des „roi soleil“, da die berühmte Giftmischerin den Gipfel ihrer grauenvollen Macht erreichte, einer Macht, die bis in das Schlafgemach Ludwigs XIV. ihre geheimen Kabinette ausstreckte. Ihre Entlarvung, ihr Sturz, ihr Ende auf dem Scheiterhaufen ward zum großen Skandal des 17. Jahrhunderts, die Hölle entrang der tausendfachen Mörderin Namen, die im damaligen Frankreich Glanz und Klänge hatten wie keine; selbst die Marquise von Montespan, die allmächtige Maitresse des Königs, verlor, eine Mitschuldige oder zum wenigsten eine Kabinin der Giftmischerin, die Kunst ihres königlichen Liebhabers um sich tiefgedemütigt vom Hofe, wo nun der Stern der Maintenon aufstieg. Die Poissin stieg aus den niedrigen Schichten des Volkes empor; ihre Jugend war die eines Bettelkindes, das mit Lüge und Heuchelei das Mißglück der Vorübergehenden wadern lernt. Sie ward dann die Frau eines ruinieren Juwelierehändlers am Pont Neuf. . . . Armut und Entbehrungen mögen sie

darauf gebracht haben, wie einst in ihrer Jugend die Leichtgläubigkeit der Menschen auszunutzen; einmal, auf dem Wege, durch-mach sie mit Kleinschritten die Bahn zum Reichtum, zur Macht und zum Verbrechen. Als Wahragerin begann sie, bald ward sie auch zu einer jener Frauen, die den Kindern das, zur Welt zu kommen, und wenn nötig, sie gleich wieder zu verlassen. Dazu kam ein angedeuteter Handel mit allerlei wunderwürdigen Tränken und geheimen Mitteln, dazu ein wenig Schwarzkäseherum, — in wenigen Jahren schlich heimlich ganz Paris zur Poissin, um bei ihr Mittel gegen Haß und Liebe, Rachsucht und Jörn zu suchen und zu finden. In der Umgegend von Notre-Dame-Bonne-Neuve, in dem damals schlimm berüchtigten Stadtteile Villeneuve-lux-Gravois oder Villeneuve-Beauregard hatte sie ihre Werkstatt aufgeschlagen; in einem Hause, der Port Saint-Denis gegenüber. Ein anmutiger Garten umgab die Werkstatt des Verbrechens, ein Garten, in dem man später mehr als 2000 Kinderleiche fand, die hier vergraben worden waren. Im Grunde der Anlage hatte sie sich eine düstere Grotte errichtet; hier erteilte sie den Abgründlichen ihre verderblichen Ratsschläge, hier mischte sie die Gifte, an denen Hunderte geheimnisvoll dahinschieden, ohne daß ein Arzt Rat finden konnte. Ihr Haus ward bald zu einem Sammelpunkt der Welt, die wunderliche Schauspieler liebte. In einem prachtvoll geschmückten Prunkmantele, einem wahrhaft königlichen Gewande, das die Poissin sich einige 60 000 M. hatte lassen lassen, empfing sie ihre Kunden. Hunderttausende nahen sie ein, Hunderttausende gab sie aus. Mit vollen Händen. Die unscheinbare, fast häßliche Person hatte ihre Schwächen. Für ihre Liebhaber opferte sie Kissenstücken und ihrer Liebhaber waren nicht wenige. Eine dünne enbloße Keils, Großen und Barone, Handwerker und Bediente. Alles voran aber Guilleaume, der Senker von Paris, dem später sie Aufgabe zufiel, seine von der Geliebten so oft bewunderte Gesichtlichkeit im Nichtamt an ihr selbst zu erproben. Als die Gräueltäter, eine Giftmischerin bescheideneren Talentes, ihr Haupt auf den Richtblock legen mußte, ließ die Meisterin des Verbrechens,

die Poissin, sich das Schauspiel nicht entgehen. Und ihre Bewunderung für den Geliebten ließ sie sich begeistert zum Richtort wenden: „Ah, Monsieur, ist das nicht ein prächtiger Dieb?“ Als dann die Kruppellose Helferin aller leidenschaftsüberwimmten Seelen verhaftet ward, als ihr die „brennende Kammer“, der Gerichtshof, der bei Hadeslicht seine Sitzungen abhielt, als die Tortur ihr Geständnisse entlockte, die die berühmtesten Namen in den Skandal vermengten, besaßen die Richter sich in einer schlimmen Lage. Ohne Anseher des Namens und des Geschlechtes richteten, so hatte der empörte Sonnenkönig ihnen anbefohlen. Man schleppte die Verbrecherin, die 2000 Morde zugestanden, schweigend zum Scheiterhaufen, um weitere Geständnisse abzuschneiden. 36 Mitschuldige fanden den Tod, fünf wanderten auf die Galereen, 23 in die Verbannung und Hunderte an den Kerker. Ludwig selbst ließ einen Teil der Alten verbrennen. Seine vergiftete Marquise von Montespan war überführt, die Giftmischerin oft angeklagt zu haben, liebeserhaltende Pulver für den König hatte sie sich erdelt und ihren schönen Körper gab sie ohne Zögern den schauerlichen Riten der schwarzen Messe hin, um die Leidenschaft des Königs zu erhalten. Der Prozeß enthielt dem König alles, Er war zu stolz, sich zu rächen. Er unternahm nichts gegen sie, er behandelte sie ihrem Rang gemäß, läßt und mit entwürdigender Verachtung. Gedemütigt, durch viel verächtliche Ueberlegenheit war gestraft, als durch das strengste Gericht, mit Schande bedeckt, schlich sich die Frau, in deren Spielenden Händen jahrelang Frankreichs Geschichte gelegen, vom Hofe, wo sie so lange die Mächtigste gewesen. Und neben dieser Frau hatte ein zweiter durch die Geständnisse der Poissin eine Todeswunde erhalten, ein Mann, der auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, der große, reichliche Nebenbuhler Cornuelles-Macine. In einer Stunde des Leichtsinns hatte er es, wie ihm nachgehört wurde, nicht geküßelt, daß seine Geliebte, die vielumworbene du Parc, die sich Mutter nannte, zu den Schanden der Poissin ihre Zügel nahm. Sie zahlte es mit dem Leben. Festungslös sah Racine am Sterbelager. Die Poissin aber be-

dem „Verein zur Speisung armer Kinder und Notleidender“ schon damals in die Wege geleitet worden, doch war warmes Mittagbrot hierbei unberücksichtigt geblieben. Aber gerade auf einem warmen kräftigen Mittagbrot muß eine zweckmäßige Kinderpeisung aufgebaut werden. Es wird dann auf Freiburg, Mannheim, München, Dresden und besonders auf Paris, London und Wien hingewiesen, wo ganz bedeutende Mittel für die Kinderpeisung von den Kommunen angewendet werden. Paris gibt jährlich 1 400 000 Francs, Wien 80 000 Kronen, Hamburg 12 000 M., Mannheim Karl 21 000 für Schülermittagskost aus. Dagegen hat Berlin dem Verein für Kindervolkstische während seines vierzehnjährigen Bestehens aus rein städtischen Mitteln nur insgesamt 17 500 M. überwiesen, also durchschnittlich für das Jahr 1250 M. Auf die Kopfzahl der von der Anstalt gespeisten Kinder macht das rund 30 Pf. für Kopf und Jahr. Bei dem jährlichen Aufwuch von 3000 M., den die Stadt jetzt der Gesellschaft leistet, könne, wie die Denkschrift hervorhebt, wohl eine einzige Kindervolkstische unterhalten werden, nicht aber deren vierzehn, die jetzt vorhanden sind. Daß eine Unterernährung für die Kinder von größtem Nachteil ist, ist eine feststehende Tatsache. Hieran kann auch durch die Errichtung einer städtischen Waldschule nur wenig geändert werden. Selbst wenn Kinder nach längerem Waldaufenthalt gefräßiger heimkehren, so tritt doch bald die Unterernährung mit ihren bösen Folgen wieder in Erscheinung. Die Denkschrift sucht die städtischen Körperschaften zu veranlassen, Stellung zu der Frage zu nehmen, in welcher Weise sie zur Weiterpeisung der Berliner Kinderpeisung beitragen wollen. Daß in dem fleißig zusammengetragenen Material dargelegte Elend ist so groß, daß die Berliner Kommune hier unter allen Umständen der privaten Wohltätigkeit mit gutem Beispiel wird vorangehen müssen.

Deutsches Reich.

(Der Präsident des Deutschen Flottenvereins) veröffentlicht folgende Erklärung: Anfragen und Proteste anlässlich der Niederlegung des Protektorsats Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Rupprecht von Bayern über den Bayerischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins veranlassen mich zu folgender Erklärung: Es liegt für das Präsidium kein Grund zu irgend einer Neuherung in dieser Angelegenheit vor, da es in derselben streng sachgemäß behandelt und nur pflichtmäßig seine Unabhängigkeit gewahrt hat.

Ausland.

Belgien. (Wanderwelle wider König Leopold.) Bei der Beratung des Budgets der Dotationen für die Mitglieder des königlichen Hauses hat der Führer der sozialistischen Partei Wanderwelle in der Kammer eine bemerkenswerte Rede gehalten. Nachdem Wanderwelle im Namen seiner Partei die Erklärung abgegeben hatte, daß Dotationen kein Entgelt für irgendwelche persönlichen Leistungen darstellen und somit in einem demokratischen Staate einen Anarchismus bedeuten, freiste er die gegenwärtig im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehenden Hoflandale, die Tatsache, daß die Tochter des Königs im Auslande wohnen müßten und daß der Schmutz ihrer Mutter öffentlich versteigert werde. Er fügte dann eine heftige Kritik des „persönlichen Regiments“ an, welche sich in allen Handlungen des Souveräns in der letzten Zeit geltend gemacht hat. Wanderwelle führt aus, man habe wiederholt Versuche beobachtet können, die darauf abzielten, auf Kosten der nationalen Souveränität eine persönliche Gewalt zu etablieren, deren Inhaber fast immer adweseud sei und den Kontakt mit denjenigen verloren habe, die er zu regieren vorgäbe. Die sozialistische Partei werde niemals eine Transaktion zulassen, welche mit diesem Prinzip der nationalen Souveränität im Widerspruch steht, und werde mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in den aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehenden Kämpfen dafür eintreten, daß das letzte Wort den Bevollmächtigten der Nation vorbehalten bleibt. Die Erklärung Wanderwelles war von lebhaftem Beifall begleitet. Der Ministerialrat versuchte den Hof gegen die Angriffe Wanderwelles in Schutz zu nehmen, aber er fand vonseiten des Hauses nur wenig Unterstützung. Das Budget der Dotationen wurde schließlich mit 97 gegen 32 Stimmen angenommen.

haupteiter später, daß Racine sich aus unheilbarer Eifersucht der Geliebten entledigt habe. In der Hölle hielt sie das Gefäß in der Hand. Am 11. November 1680 aber schrieb Racine an den Staatsrat Vauvillain de Bejans: „Die königliche Ordre zur Verhaftung des Sieur Racine wird Ihnen zugeben, sobald Sie es verlangen.“ Bejans war ein Freund Racines; er hat die Ordre nie verlangt. Schon vorher hatte der Dichter sich von dem König des öffentlichen Lebens zurückgezogen und in religiösen Betrachtungen Ruhe gesucht von den Anfeindungen, die schon über seine Behörde regten und beim Volkspöbel ins Ungemessene anwuchsen. . . .

Beiträge zur Frauenfrage.

Kunststille für Frauenberufe

L. 12, 18 3. Stod.

Sprechstunde: Mittwochs von 10-11.

Weihnachtshygiene.

Flouderel von Frau Dr. med. Blochmann.

Das liebe Christfest! Alt und Jung freut sich darauf und wenn die Lichter am harzduftenden Tannenbaum brennen, herrscht Jubel überall, wo Kinderherzen schlagen, aber leider ist nun einmal nichts auf Erden vollkommen — auch auf die Weihnachtsfeiertage fallen Schatten. Wenn man sich recht überlegt, so vermag man sich eigentlich gar nicht darüber zu verwundern. Wir Menschen der Neuzeit mit ihrem rastlosen Getriebe können völlige Ruhe tage nicht ertragen; mügen wir sie auch noch so sehr ersehnt haben, so macht sich an ihnen doch immer bald ein gewisse Unbefriedigung, halb Ueberfättigung, halb Langeweile geltend. Das trifft für die Kinder nicht minder, wie für die Erwachsenen zu. Dazu kommt noch, daß die wochenlange freudig erregte Stimmung vor dem Fest fest eine gewisse nervöse Anspannung nach sich zieht. Es ist eine alte Erfahrung, daß

Aus anderen Blättern.

Zu der Krisis im Flotten-Verein gibt die „Tägl. Rundsch.“ folgende Aufschlüsse: Wir haben schon gestern berichtet, daß der Prinz offenbar einseitig informiert erscheint und daß nicht abzusehen ist, welche Maßregeln und welche Agitationsreden seit dem Wiener Friedensschlusse den Prinz zu seinem Schritte bewegen haben. Wir wissen, daß trotz der gründlichen und eifrigen Aussprache in Wien und trotz des auch von den bayerischen Blättern begrüßten Friedensschlusse die Treibereien eines Teiles des bayerischen Landesverbandes gegen die norddeutsche Leitung nicht aufgehört und zu sehr bedauerlichen Differenzen mit dem Präsidenten des Flottenvereins, Fürsten von Salm, geführt haben. Dann kam die ordnungsgemäß vollzogene Wahl des Generalen Reim zum geschäftsführenden Vorsitzenden, die in manchen Kreisen Bayerns verstimmt hat, aber doch zu keinem Aufstand gegen den Flottenverein Anlaß geben kann, da General Reim sich niemals als Feind Bayerns bekundet, niemals die bayerischen Mitglieder beleidigt hat und es auch anderwärts nicht ist, daß der arbeitskräftigste und thätigste Mann an die Spitze gestellt wird. Wenn die kleine bayerische Kinderarbeit mit der Wahl nicht einverstanden war, hätte sie immerhin im Interesse des Ganzen die Pflicht gehabt, sich der Mehrheit zu fügen, wie es andere Landesvereine auch tun. Und damit können wir zum Kardinalpunkt des Streites, der sich „wie selbst im „Volksanzeiger“ richtig hervorgehoben wird, nicht um Personen, sondern um ein System handelt, um das System der Territorialisierung der Arbeit durch die Kinderarbeit mit etlichen Auswärtigen und der Verknüpfung der arbeitsträchtigen Arbeit durch eine von Rücksichten und Bedenklichkeiten eingeeengte Kinderarbeit. Im Deutschen Flottenverein gilt das ja, also: im bayerischen Landesverbande das ja, wenn . . . Auch Prinz Rupprecht erklärt, daß er jede Verknüpfung der Flotte freudig begrüßen würde; aber der bayerische Landesverband unterbindet durch seine ewigen Hemmungen die Möglichkeit, diese Verknüpfung zu erkämpfen. Es ist ihm die volle Freiheit stets gewahrt geblieben, auf seine Weise für den Flottenverband zu wirken; er soll aber dem Hauptverein auch seine Art lösen. Wenn es zu einer Trennung kommt, was bedauerlich wäre, so loben die zweifellos patriotischen Männer, die heute an der Spitze des bayerischen Landesverbandes stehen, eine schwere Verantwortung auf sich, vor der sie, so hoffen wir, noch in letzter Stunde zurücktreten werden. Das Vaterland muß höher stehen, als persönliche Wünsche und Aneignungen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Dezember 1907

Militär-Briefkasten-Ausstellung. Am Sonntag, den 15. d., veranstaltete der Briefkasten-Verein Redarstadt Mannheim in seinem Lokal, Karl Schütler, Laurentiusstr. 22, eine größere Militärbriefkasten-Ausstellung. Die von mehreren hiesigen und auswärtigen Vereinen beschickt wird. Es kommen, da eine Prämierung der schönsten Tafeln damit verbunden ist, nur wirklich schöne und gute Tiere zur Ausstellung. Pensantenhalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit) in München. Der Vorstand macht darauf aufmerksam, daß die Uebergangbestimmungen der neuen Satzungen am 31. Dezember 1907 außer Kraft treten. Kollegen, die sich die Vorteile dieser Bestimmungen noch zu sichern gedenken, wollen ihre Beitrittserklärung umgehend betätigen. — Die Anzahl hat in den letzten Wochen auf dem Gebiete der außerordentlichen Einnahmen einige sehr bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. So sind u. a. der Norddeutsche Lloyd und die Firma Friedr. Krupp als unterstützende Mitglieder beigetreten. Zu erwähnen sind ferner die Anwendungen der Stadt Elberfeld, der Vereinigung für deutsche Mittelmeerfahrten, die Ergebnisse einer Benefizveranstaltung im Landestheater zu Ling und eines Lokalt-Wilde-Abends, den der Ortsvorstand Leipzig veranstaltete. Die neuen Satzungen und Rentenabgaben werden vom Bureau der Anzahl (München, Reg. Josefsstr. 1/0) jederzeit kostenlos an Interessenten versandt. Bezirksrat. In der letzten Bezirksratssitzung wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Besuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntwein: des Karl Ruoff in Mannheim, H. 7, 8; der Anna Maria Schmidt, Viehstr. 5; des Karl Klippert, Langstr. 40; des Friedrich Schäfer II. in Käfertal, Wiesstr. 14-16; des Wilhelm Döbert, Kleinfeldstr. 29; folgende Besuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntwein: des der Brannerreigellschaft Eichbaum am Betriebe einer Fabrikantinn in dem Hause der Pfälzischen Wälderwerke im Industriehofen; des Andreas Carl Richter, Friedr. Schlegel 16; folgende Besuche um Erlaubnis zur Verlegung der Schankwirtschaft ohne Branntwein: des Wilhelm Dimmelbach von H. 7, 20 nach H. 7, 24, des Josef Köhler von Langstr. 68 nach Haustraße Bürgermeister Hausstr. 73/74, des Fritz Haumann von Friedr. Schlegelstr. 7 nach Schwefelgasse 28; des Philipp Weller von P. 1, 7a nach S. 2; des Georg Berg, Redarhau, vom „Höringerhof“ nach „Arone“ (Waltwirtschaft); des Johann Dehler von Friedr. Schlegel 74 nach Wälderstr. 11; des Besuch um Ver-

legung der Schankwirtschaft mit Branntwein: des Georg Scherber von Mittelstr. 1 nach P. 3, 12; des Besuch des Karl Häberer um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbureaus für Künstlerpersonal; die Änderung der Statuten der Erlöslosenliste der Dienstboten in Mannheim; die sanitätspolizeiliche Ortsbereinigung in Käfertal. Die Staatsgenehmigung erteilt wurde den Amendementen in Redarhau. Der Klage stattgegeben wurde in Sachen des Ortsarmenverbandes Unterföhrmannweg gegen den Ortsarmenverband Mannheim (Unterstützung der Margarethe Reiff); desgl. in Sachen des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen den Landesarmenverband Mannheim (Erhaltung der Verpflegungskosten für Anna Bräuberle). Befürwortet wurde die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Lumpenfortrafferei von Max Maier in Mannheim in der Zeit vom 1. Jan. 1908 bis 30. Dez. 1908. Angemeldet wurden für 1908 die Vornahme von sanitätspolizeilichen Ortsvisitationen in Redarhau und Redarhau. Festgestellt wurden die Tage zur Abhaltung der Bezirksratssitzungen im Jahre 1908. Abgeändert wurden auf Antrag die Festlegung der Freizeite in der Bäckergewerbe. Verlagt wurde die Erweiterung des städt. Wasserwerks im Käfertal. Wälder. Festgelegt wurde die Verpflegung auf der Nordseite der großen Holzgasse beim Redarhau in Mannheim. Abgewiesen wurde der Antrag auf Abänderung der Sonntagsruhe im Barbier- und Friseur-gewerbe in Mannheim. Abgelehnt wurde die Entscheidung in Sachen der Verwaltung des Städtischen Krankenhauses Ludwigshafen a. Rh. gegen die Krankenkasse der Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Mannheim wegen Uebergang des Unterhaltungsanspruches des Hermann Wacker; desgl. des Besuch des Christof Schaaf in Mannheim-Redarhau um Verlängerung seines Wirtschafters im Hause Adlerstr. 28; desgl. die Verlegung der Kaufleute in der Behnhofsstraße in Ladenburg. Die Konzession entzogen wurde dem Wirtschaftsbetrieb der Eheleute Kornelius Franz, Weilstrohe 5; desgl. der Eheleute Friedrich Hoffmann, H. 5, 3-4.

Wohlfahrteinrichtung. Eine außerordentlich begrüßenswerte Einrichtung hat die Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik getroffen: die Abgabe sterilisierter (Leimfreier) Milch an die Arbeiterschaft zu einem sehr mäßigen Preis, jedoch besondere Ausgaben im Vergleich zur gewöhnlichen Milch nicht erfordern. Es ist der Wert dieser Einrichtung im Interesse der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit nicht hoch genug anzuschlagen und es muß ganz besonders anerkannt werden, daß die Firma bereit ist, die sterilisierte Milch nicht allein ihrer Arbeiterschaft, sondern allen in Rheinaun anfangen Arbeitern oder Arbeiterinnen zuzuführen zu lassen. Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß Wohlthätigkeit sich in solch vorzüglicher Weise ihrer Arbeiterschaft annehmen. So gibt zum Beispiel auch die Chemische Fabrik Rhemania an ihre Arbeiterschaft Limonade zu mäßiger Preise ab.

Die Zentralstelle der landwirtschaftlichen baltischen Ein- und Verkaufsgenossenschaften in Karlsruhe zählt vom 1. Januar l. J. ab die höchsten Zinsen für Sparfahrscheinlagen und zwar vergleicht sie bei vierjährlicher Kündigung 4 1/2 Prozent Zinsen. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Kirchliche Vortragabend in der Konföderation. Man schreibt uns: Auf mehrfachen Wunsch aus der Gemeinde werden auch in diesem Winter die Vortragabend veranstaltet werden, welche vor einigen Jahren eingeführt wurden und stets einen großen Anklang in der evangelischen Bevölkerung unserer Stadt gefunden haben. Indem wir dies hiermit bekannt geben, teilen wir zugleich mit, daß der erste am nächsten Sonntag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, stattfindet. Herr Stadtdiener Höfer wird an ihm einen Vortrag über das Thema: „Christentum und Politik“ halten und darf mit Recht angenommen werden, daß seine Behandlung dieses zeitgemäßen Themas den Zuhörern viel Interesse bieten wird. Herr Johanna Herz hatte die dankenswerte Freundlichkeit, zwei Liebesvorträge zuzufügen. Außerdem wird der Kirchenchor der Friedenskirche und die Freunde derselben, einen der schönen Vorträge vorzutragen, welche am letzten Sonntag den ungeteilten Beifall aller Zuhörer gefunden haben, die dem hoch gelungnen Kirchentag in der Friedenskirche beizuwohnen Gelegenheit hatten. Schließlich dürfen wir auch der angenehmen Erwartung uns hingeben, daß das Organisationskomitee der langjährigen Organisten an der Konföderation, des Herrn Hauptlehrers W. Reuther, wiederum dieselbe freundliche Aufnahme erlangen wird, welche ihm bisher bei solchen Veranstaltungen jederzeit zuteil geworden ist. Indem wir noch bemerken, daß der Besuch dieses Vortragabendes jedermann freisteht, laden wir die Gemeindeglieder freundlichst dazu ein und freuen uns, wenn von dieser Einladung in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht wird.

Die Entschung der mittelalterlichen Architektur. Der zweite Vortrag, den Herr Geh. Hof Professor Dr. Henry Rhode gestern abend im Kaufmännischen Verein vor einer verhältnismäßig nicht allzu zahlreichen Zuhörerschaft hielt, gewährte einen gründlichen Einblick in die Entstehung der romanischen Kunst. Zwei Formen treten uns in der altchristlichen Architektur entgegen, die Basilika und der Zentralbau. Wenn man den Blick schweifen läßt über die ganze weitere Entwicklung der Baukunst bis in die Renaissancezeit

Kinder nie ungesegener sind, als während Ferien — und Feiertagen. Zum Teil tragen wir natürlich selbst die Schuld daran, indem wir die Regeln der Disziplin allzuleicht lockern. Wir gönnen ihnen den Raum an, führen sie zum reich bestellten Gabentisch und geben ihnen Süßigkeiten und Federbissen, so weit sie wollen, um dann zu sagen: „nun amüsiert Euch, nun seid froh!“ Wie verkehrt! Das Kind weiß nicht, was es halten, es frückt sich mit Hier auf die Wäsche und leert den Fingerring in wenigen Stunden bis zur Delle. An uns wäre es, ihm die besagten Genüsse so einzuteilen, daß sie bis zum Wiederbeginn der Schule vordauern.

In dem Zwielicht mühen wir vor allem die Zeit, über welche das Kind frei verfügt, einschränken. Die Eltern können z. B. mit den Kleinen Spaziergänge machen, Winterport treiben und dergleichen mehr, lehren die letzteren dann heim, so bringen sie für die regelmäßigen Mahlzeiten gesunden Appetit und Schlußlicht nach dem Spielzeug, das der Anacht Rupprecht ihnen heilert hat, nach Hause mit. Warum werden die Weihnachtsfeiertage nur so selten zu Ausflügen benutzt? Warum sperren man sich an ihnen so konsequent ins Zimmer ein und abtut? Gerade diese Tage wären zu Spaziergängen besonders geeignet, weil man dann daheim recht viel von der gewohnten Bequemlichkeit vermisst. Die Dienstboten sind für einen beträchtlichen Teil des Tages beurlaubt und überhört darf man ihnen während des Festes nicht viel Arbeit aufbürden. Da wäre denn ein Spaziergang, während dessen man in irgend einem einfachen Wirtschaftskaffee trinkt, sehr angebracht. Auch der Besuch des Gottesdienstes ist zu empfehlen. Man wird nicht leugnen können, daß die täglich geschmückte Kirche mit den Weihnachtsbäumen am Altar etwas ungemein Stimmungsvolles hat, daß auf niemand ganz seine Wirkung zu verfehlen vermag. Solche Eindrücke haften fürs ganze Leben und mischen sich im spätesten Alter noch mit unlernten Weihnachtsberinnerungen. Brüder, lassen die Reute dies Gefühl der Ueberfättigung und Leere in Feiert-

agen nicht. Warum? Weil sie eben mehr an traditionellen Gewohnheiten und Bräuden hielten, welche einen Teil der Tage ausfüllen und ihnen ihr festes Gefüge geben. Wir können deshalb nicht entschuldigen und es bildet auch für die Zukunft den Rahmen, dem sich unsere Erinnerungen einschleichen. Den Beweis dafür geben uns z. B. die Engländer; und erscheint ein englischer Feiertag — bekanntlich wird im britischen Inselreich die Sonntagruhe noch viel strenger eingehalten — unerträglich langweilig, aber merkwürdigerweise behaupten die Engländer, daß unsere Feiertage viel langweiliger wären, als die ihren. „Man weiß in Deutschland gar nicht, was man am Sonntage beginnen soll.“ sagte eine Tochter Albions: „Bei uns ist es Freitag eingeteilt, jede Stunde hat ihre Bestimmung.“ Diese letztere den Weihnachtsfeiertage zu geben, mühte unsere Sorge sein. In den Abenden z. B. könnten die Eltern mit den Kindern spielen und zwar mühten sie Beschäftigungen und Spiele ausfindig machen, die ausschließlich für Weihnachtsnächte angepaßt werden. In einer mir bekannten kinderreichen Familie wurden an jedem ersten Feiertage abends im Familienkreise Vorstellungen mit einem Rebellbildapparat gegeben, welche die Geburt Christi zum Inhalt hatten. Dazu sprach eines der älteren Kinder einen erklärenden Text und vor und nach der Vorstellung wurde je ein Weihnachtsspiel gesungen oder gespielt. Die Vorbereitungen nahmen viele Stunden in Anspruch und beschäftigten Eltern und Kinder in gleichem Maße. Wer seine Phantasie anstrengt, kann derartige Unterhaltungen in Hülle anbrufen, der Fehler liegt nur darin, daß und alle diese Dinge zu un bequem sind. Sehr nett ist es auch, wenn man die Speisetisch und die Zimmer weihnachtlich schmückt, mit Tannen, Nüssen, Konfetten usw. und hierzu — ebenfalls wieder wie in England — Weihnachtskerze — und Spiele knüpft.

Die Weihnachtsfeier läuft eben, leider Gottes, bei uns stetig zunehmend auf eine ansehnliche Schenkerlei hinaus. Wir taufen viel mehr und viel kostbare Geschenke, als unsere Mittel es uns

hinein, so sehen wir, daß diese beiden Perioden immer wieder miteinander gleichsam in Weisheit geraten. In der ersten Periode liegt im Orient der Kuppelbau über den Basiliken. Im Occident trägt die Basilika den Sieg davon. Aus ihr entwickelt sich die mittelalterliche Kirche bis in die Renaissancezeit hinein. Wenn wir die weiteren Schicksale unserer Kirchenbaukunst verfolgen, haben wir uns vornehmlich nach Norden zu wenden. Im Süden wird bis zum 11. und 12. Jahrhundert nach festgehalten an den schlichten, einfachen Gegebenheiten der altchristlichen Zeit. Wir sehen, wie überall ein gewisser orientalischer Einfluß sich geltend macht in der reicher gestalteten Zentralkirche oder in der mit prächtvollen Mosaiken geschmückten Basilika. Die ersten Spuren einer weiteren Entwicklung, die uns im Norden in der karolingischen Zeit entgegenzutreten, führen zu der in großen Verhältnissen angelegten Bischofskirche. Es ist der germanische West gewesen, der, mehr und mehr im Laufe der Zeit mit den antiken Traditionen brechend, auf ein ganz anders geartetes architektonisches Ideal ausgeht. Aber das 11. und 12. Jahrhundert verliert nicht den Zusammenhang mit der Vergangenheit, den großen bedeutenden Errcheinungen der alten antiken Kunst nach der Seite der römischen Bauten gehören, in der Anwendung des Rundbogens, in der Art, wie die Gewölbe gestaltet werden. In der karolingischen Zeit legt eine Aenderung der Grundrißbildung ein. Das Langschiff wird über das Quer- schiff fortgesetzt. Die Form des lateinischen Kreuzes entsteht. Sie ist der Ausgangspunkt für die große romanische, für die gesamte gotische Baukunst. Mit der Störung wird mit der absoluten Längs- richtung in der Kirche gebrochen. Es tritt ein Bewegungsmoment in der Beziehung der Räume zueinander ein. Mit der Entstehung des Quadrats der Stierung folgt die Einführung des Gewölbes ein, die sich offenbar in der Lombardei vollzogen hat. In der Mitte des 11. Jahrhunderts werden die ersten Versuche mit der Ein- wölbung in Burgund gemacht. Weitere Gruppen von Bauten finden wir in der Normandie, am Mittelrhein und am Niederrhein. Der Meßner beschäftigt sich nach diesen allgemeinen Bemerkungen auf das eingehende mit den charakteristischen Eigenheiten dieser Baugruppen, zu denen als erste die sächsischen Bauten gehören, die vom 10. Jahrhundert an entstehen und noch keine Gewölbe haben. In ihnen tritt uns die Entwicklung der Bewegung nach der Seite des Ostgoten entgegen. Die durch die Stierung gebildete Raum- einheit wird aufgehoben, die gleichmäßige Einteilung des Langschiffes. Es wird eine Mehrstückerung des Raumes im Innern vorgenommen. Zu gleicher Zeit gelangt man zu einer anderen Lösung der Turmfrage. Die Türme, die bisher getrennt standen, vermauern sich mit den Mauern. Im Innern macht sich das dekorative Element geltend. Jede Säule erhält einen indivi- duellen Charakter. Im Verlaufe von zwei Jahrhunderten ist das antike Kapital verschwunden und hat einer feinem Stile nach ger- manischen Schöpfung phantastischer Art Platz gemacht. Der Grundriß bringt den Pfeilerbau mit sich. Die Säulen verschwinden. Um 1100 entstehen bei uns am Mittelrhein die großen Dombauten, die in ihrem Geist den Charakter jener Periode des deutschen Kaiserthums zur Schau tragen. Wenn wir jene Bauten mit denen der Lombardie vergleichen, so dürfen wir sagen, daß z. B. in der Gewölbebildung italienische Einflüsse eingewirkt haben. Aber wie ganz anders tritt das Innere uns entgegen. Der Zug zum West- lichismus macht sich geltend. Die breiten, geräumigen Hallen ver- schwinden. Das Ganze wird enger, aber die Form bleibt einfach. Nichts erinnert an den überlebenden dekorativen Reichtum, der sich in den Kapitellen der sächsischen Kirchen entwickelt hat. Auch der Grundriß bleibt einfach, aber zwei Querchiffe entstehen. In Bur- gund geht man auf eine Vereinfachung des Grundrisses aus. Es entsteht der Chor mit Chorungang und Stoppelchor, was ent- scheidend für die ganze spätere Baukunst war. Damit verbindet sich die reichere Ausgestaltung des Portals, das zum Sitz der pla- stischen Kunst der gotischen Kirche wird. In der letzten Gruppe, in den Bauten der Normandie, wird das westliche Element am allerhäufigsten betont. Die Kirche erhält mehr Burgpalastcharakter. Die Westtür tritt ein. In dem Augenblick, da der Chorungang mit den Kapellen sich verbindet mit dem gebundenen Gewölbedach, entsteht die Einführung des Spitzbogens als konstitutives Element. So entwickelt sich die spätmittelalterliche Baukunst, die wir als die gotische bezeichnen, aus den Grundbedingungen der romanischen Kunst. Aber so hoch wir in der gotischen Baukunst die Durch- führung des konstitutiven Elements, die Konsequenz in der Durch- führung des Gedankens der Bewegung bezeichnen müssen, die grund- legenden Errcheinungen nach der Seite der Bewegung auf dem Gebiete des Grundrisses, der Fassadenbildung, der Gestaltung der Gewölbe wird die Zeit des 11. und 12. Jahrhunderts, des romanischen Stiles, sein. Der Doppelchor war für alle diejenigen, die sich für architektonische Fragen interessieren, ein außerordentlich wert- volles, für den das Auditorium dem Vortragenden wie dem Kaufmännischen Verein in gleichem Maße dankbar sein wird.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Speng- lerknecht Karl Schatt mit seiner Ehefrau Veita geb. Goette.

Der Dampfer „Christina Münsinger“ der Rhein-Wein- heimener Schiffsahrtsgesellschaft konnte nach dreimonatlichem un- freimüthigem Aufenthalt in Basel die Rückreise antreten.

Moderne Pädagogik. Eine menschenfreundliche und mit Freuden zu begrüßende Verfügung hat das heilige Schul- ministerium dieser Tage erlassen. Da nämlich schlechte Zeu- suren nicht nur den Schülern, sondern auch den Eltern die Weisheitslehre gründlich verderben, hat die Schulbehörde ver- fügt, daß die an den höheren Lehranstalten üblichen Zeugnisse erst zu Beginn des Unterrichts im Monat Januar ausgegeben werden sollen.

Das Messer. Die Tagelöhner Jakob Ehret und Franz Wildenberger, zwei gute Freunde, bekamen am Abend des 11. November in einer Wirtshaus der Niebelstraße Streit, weil Wildenberger für Ehrets Gegner in einem Wortwechsel Partei ergrieff. Nach Verlassen der Wirtshaus Hel Ehret, ohne daß auch nur ein Wort fiel, über seinen früheren Kameraden mit dem Messer her und führte zwei Stiche nach ihm, von denen

erlauben und meinen dann uns mit unfern Weihnachtsverpflich- tungen abgefunden zu haben. Fröhlicher wird das Fest dadurch aber nicht, denn je mehr man schenkt, desto höher werden die An- sprüche des Beschenkten. Wo gibt es da eine Grenze? Wir soll- ten weniger Geld verschwenden und uns mehr Mühe geben, dem Fest ein heiteres, lustiges und stimmungsvolles Gebräuge zu geben.

Selbst das Schmücken des Christbaumes geschieht heute nicht mehr in der richtigen Art. Entweder man tut es so als ob — um einen vollständigen Anstrich zu gebrauchen oder es geschieht ledi- glich vom dekorativen Standpunkt aus. Der Weihnachtsbaum, der unter anderem in Sonneberg fabrikt wird, sieht ja sehr nett aus, und der notleidenden Bevölkerung dort ist der Verdienst wohllich zu obdnen, aber befferungsbedürftig ist nicht zu verkennen, daß die diesbezügliche Industrie dem Publikum das Nutzen des Baumes zu leicht macht. Früher konnten wir nur einen Christ- baum, den mit vergoldeten Küssen und Äpfeln, Papiergirlanden — und Kerzen und Wachskerzen geschmückt, heute gibt es un- gezählte Arten von Weihnachtsbäumen — ganz in rot, grün, zimtblau oder weiß gehalten, farblos mit künstlichen Blüten geschmückt, künstliche Bäume usw. — sie mögen schön sein, aber die lieben alten unserer Kindheit sind es nicht. Bemerkenswert ist an dieser Stelle auch noch, daß bei diesen modernen, hochdeko- rativen Bäumen viel mehr Wände verkommen, als früher. Das schamhafte Jeng, welches man anhängt, brennt wie Zucker und die messerhafte Verwendung von Wäse verzögert die Ge-

der eine nur die Kleider durchlöcher, der andere aber eine schwere Verletzung am linken Unterarm verursachte. Die Wunde eiterte und der Geschworene war 4 Wochen arbeitsunfähig. Das Schöffengericht sprach gestern gegen den Messerhelden unter Ver- setzung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von vier Mo- naten aus.

Polizeibericht vom 13. Dezember.

(Schluß.)

3. Fundunterschlagung: Auf dem Wege von Speyer nach Ludwigshafen resp. von Ludwigshafen hierher (L 15) ging am 24. d. Mts. in der Eisenbahn oder elektr. Straßenbahn eine goldene, ovale, außen gezackte Brosche, mit 3 Brillanten besetzt, verloren. Die Brosche wurde vermutlich gefunden und unterschlagen.

4. Unangefangene Diebstähle. In letzter Zeit wurden von noch unbekanntem Täter dahier entwendet: a) in der Zeit vom 8. bis 12. ds. Mts. in G 7, 26, 60 Mark bares Geld, 13 20 Markstücke, b) am 10. ds. Mts. im Hause Pumpwerk- straße 26 ein neuer dunkler Anzug, c) in der Nacht vom 11. auf 12. ds. Mts. im Konsumladen Schweingerstraße 92, 50 Mark bares Geld, 20 Flaschen verschiedene Liköre und 1 Flasche Rot- wein, d) in der gleichen Nacht im Wirtshauslokal Langstraße 43 eine silberne Herrenremontuhr mit zwei Goldbrändern, eine silberne Uhr-Kette, 1 Zigarren-Automat mit Inhalt, 10 bis 15 Flaschen Weiswein, 1 schwarzledernes neues Portemonnaie, e) in derselben Nacht durch Einsteigen in die Wirtshausl Mittel- straße 113 nach Erbrechen eines Grammo-Phon u. eines Schick- Automaten ca. 8 Mark bares Geld, bestehend in 5 und 10 Pf. Stücken und 1 kleiner scharfgeladener Revolver, f) in derselben Nacht durch Einsteigen in das Dienstgebäude der Mannheimer Nebenbahn (Sodenheimer Bahnhof, U 2) ein kleiner Geldbetrag. Die Täter liegen ein langes Malerlinoal am Tatort zurück, g) gestern Nachmittag auf dem Marktplatz G 1 eine braunlederne Geldbörse mit 7,88 Mk. Inhalt, h) in der Nacht vom 11-12 ds. Mts. aus dem Hofraum J 8, 17 zum Trotzen aufgehängte Wäsche und zwar: 1 Bettüberzug von rosa Kattun, rot geflunt und ein weißes Ta- festuch, i) gestern Abend zwischen 5 und 7 Uhr aus einem an der Wälderbergstraße im Industriegebiet stehenden blombierter Eisenbahnwagen 1 Sack Futterernte, k) in der Nacht vom 12. auf 13. ds. Mts. aus dem Wirtshauslokal Niebelstraße 13, mittels Einsteigens durch ein Kellerfenster 3 Schacheln Zigaret- ten. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird gebeten.

5. Verhaftet wurden 13 Personen.

Sport.

* Sportplatz bei den Bräuereien. Zwei Wettkämpfe von be- sonderem Interesse sieht die Mannheimer Z.-Z. „1896“ am näch- sten Sonntag aus. Einmal ist es der Karlsruher „Phönix“ 2, welche Mannschaft ziemlich 1. Klasse repräsentiert und schon manche 1. Mannschaften besiegen konnte. Anschließend daran jeden wie der Altmeister 1 „Fußball-Club Forstheim“ mit seinem alten Herren Team auf dem Platz, in deren Reihe mehrere Leute der früheren Meisterchaftsmannschaft kämpfen werden; besonders bemerkens- wert ist, daß sich bei diesem Treffen voraussichtlich auch mehrere Herren aktiv betätigen werden, die im Vorhabe des Verbandes süddeutscher Fußballvereine in der vorherigen Periode stehen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß- Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Herr Paul Wiede ist festbesetzt, weshalb die für Morgen ange- kündigte Vorstellung „Uran“ nicht stattfinden kann. Dafür gelangt die „Fledermaus“ zur Aufführung. Herr Wiede hat sich aber bereit erklärt, im Januar noch zweimal den „Uran“ hier zu spielen. Eine dieser Vorstellungen wird im Abonnement B gegeben werden.

Von Herrn Musikdirektor Karl Fuchsneid geht uns fol- gende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Das Pro- gramme für die Klavierkonzerte des Herrn Rander H. F. H. durch den Lehrer des jungen Pianisten, Herrn Professor Theodor Krüger, bestimmt worden. Wenn letzterer unter den Vereingangsmitgliedern auch meinem Namen einen Platz einnimmt, so muß der angezeigte, hochangesehene Künstler solches Entgeltium schon selbst verant- worten, denn es geht ohne Rücksicht und Zutun meinerseits. Zur Aufführung dieses Referenten sei übrigens bemerkt, daß mein Name als Komponist sich schon öfter in „beider Gesellschaft“ auf Pro- grammen „Schüler Konzerte“ befunden hat — gleichfalls ohne mein Zutun. Hochachtungsvoll Karl Fuchsneid.“

„Hilfsklub“. — nicht Hilfsklub, nennt sich ein elektrischer Volksklub, der gegenwärtig auf dem Varieteprogramm des Strah- burger Uniontheaters steht. Man sieht, Hilfsklub macht Schule. Das Puppentheater Schauspielhaus hat das Schauspiel „Ede“ des Wiener Volksdramatikers Karl Schönherr zur deutschen Ueberset- zung erworben und wird dasselbe Anfang Januar zur Auffüh- rung bringen.

Käsemetz Musikdrama „Therese“ ist dieser Tage im Agt. Opernhaus zu Berlin zum ersten Mal aufgeführt worden und er- lebte eine unvorstellbare Mischung. So schreibt u. a. die „Post- Zeitung“: „Die Aufnahme, die das problematische Werk, das besser unangeführt geblieben wäre, fand, war sehr laut, und viele sag- ten, die ihrem Wohlstand durch energisches Handeln Wadrad verließen, eine Gefühlsregung, die sich von den Schaulustigsten mannecht auch in die Opernhäuser verpflanzen zu wollen scheint. Es verlangt sich kaum, näher auf das Werk einzugehen; der erste Akt ist noch ganz

sah. Diese wie beschnittenen Bäume sind ja von ungemein stim- mungsvoller Wirkung, die man mit jener salzartigen Masse, die unter der Bezeichnung „künstlicher Säure“ verkauft wird, nicht völlig erreicht, aber es gibt auch improvisierte Wäse, die man benutzen sollte. Diese ist absolut kernlos. Eine zweite Quelle der Baumbrände bilden die Stiere und Engel auf der Spitze der Bäume, welche durch die Hitze der Lichter in Drehung versetzt werden. An die Bewegung in, beschleunigen, bringen die Leute unmittelbar darunter die Lichter an, was dann zur Folge hat, daß die Hitze und Glühern jener Dekoration Feuer fangen. Auch hierbei ist Vorsicht dringend anzuzumehmen. In jedem Falle aber sollte man einen Eimer mit Wasser in Bereitschaft ha- ben, um einen etwa eintreffenden Brand rasch zu dämpfen. Bis man auf eine Leiter gestiegen ist, um die Bäume zu begießen, vergeht jedoch viel Zeit, außerdem trifft man die Flamme leicht- wegs so leicht, es ist daher besser, einen Spritzapparat zu be- nutzen. Irrend etwas der Art findet sich ja in jeder Wohnung, ein gewöhnlicher Feuerlöscher zu Behrungen der Zimmerpflan- zen genügt vollkommen. Er hat auch den Vorzug, daß vermöge seiner leine Ueberhitzungsmöglichkeit angerichtet wird.

Ich sehe, daß dieser Artikel eine förmliche Strafvorladung ge- worden ist, aber nichts für ungut, — wir sind bezüglich der Feiler des Weihnachtsfestes wirklich in ein kaltes Fahrwasser geraten. Denker, Wächter und wehr Ueberzeugung, wie wir alles fernhalten können, was dem Fest seine Würde nimmt, mehr guter Wille auch, beschränklicher zu begehen.

annehmbar in seiner mähren Bestimmung, aber der zweite ist Nullifizierbarkeit bösester Sorte.“

Anton Thorns neues Klosterstück „Der Abt von Sankt Bern- hard“ hat im Deutschen Volkstheater zu Wien demonstrativen Beifall gefunden. Die Premiere gestaltete sich mehr zu einer politischen Kundgebung, als zu einem künstlerischen Ereignis.

Ein Pensionsinstitut für die österreichischen Schauspieler. Aus Wien wird gemeldet, daß die österreichischen Schauspieler sich ihre Altersversorgung gesichert haben. Direktorenverband, Bühnenverein und Künstlerverband beschloßen durch ihre Vertreter die Gründung eines Pensionsinstitutes auf Grund eines Preisauflages von 4 bis 10 Hellern bei jeder Eintrittskarte in Privattheatern. Im ersten Jahre ergibt das eine Einnahme von 500 000 Kronen, womit das Institut gegründet wird.

Für die Vergrößerung des Brüsseler Monnaie-theaters hat der Gemeinderat von Brüssel einen Kredit von 200 000 Frs. bewilligt.

Professor Eduard Buchner, der Inhaber des Nobelpreises für Chemie hielt vorgestern nachmittags in Stockholm seinen Vor- trag. Er gab an der Hand zahlreicher interessanter Experi- mente und Lichtbilder eine Schilderung der in dem letzten Jahre auf dem Gebiete der Gärung gemachten Fortschritte. Die Aus- führungen ernteten lebhaften Beifall.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 2. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 13. Dez.

Präsident Prinz Max eröffnete kurz nach 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch Freiherr von Marschall, Geh. Rat Honfoll und Regierungskommissare.

Präsident Prinz Max teilt mit, daß vor kurzem das Präsidium der 1. Kammer vom Großherzog in Audienz empfangen worden sei und dieser den Aus- druck der treuen Ergebenheit dieser Kammer entgegenge- nommen habe. Der Großherzog sei hierüber sichtlich erfreut gewesen und habe ihm (dem Präsidenten) den Auftrag erteilt, der Kammer seinen Dank auszusprechen. Er habe hinzu- gefügt, daß er auf die feste und treue Gefinnung der Ersten Kammer baue und sicher sei, daß sie ihre Dienste stets ihm und dem großherzoglichen Hause und seiner auf die Förde- rung des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen widmen werde. Das großherzogliche Haus sei aufs neue durch einen schmerz- lichen Verlust betrübt worden. Durch das Hinscheiden Königs Oskars von Schweden habe die durchlauchtigste Schwägerin unserer Großherzogin ihren Schwiegervater ver- loren. Rangjährige heraldische Beziehungen verbanden unseren verstorbenen Großherzog wie dessen Gemahlin mit dem verstorbenen König von Schweden. Nach Rücksprache mit mehreren Mitgliedern des Hauses habe er (der Präsident) dem Großherzog die tiefempfundnen Mitgeföhle aus- gesprochen und ihn gebeten, Vermittler dieses Beileides an König Gustav V. von Schweden und seine Gemahlin zu sein.

Präsident Prinz Max verliest mehrere Eyrhöfungs- schreiben. Stadtrat Böckh kam an den Sitzungen der Kammer nicht teilzunehmen, weil er einen Arm ge- brochen habe.

Staatsrat Glöckner referiert namens der Budget- kommission über die Anstellung eines bahnbau- technischen Referenten im Eisenbahnministerium. Es ist ein ungewöhnlicher Akt, eine einzelne Position aus dem Budget heranzunehmen, umso mehr als noch weitere drei technische Beamte angefordert sind. Weiter glaubt die Kom- mission auch kaum, daß der angeforderte Referent imstande sein wird, die verschiedenen Vorlagen bearbeiten zu können. Sie befürchtet auch, daß durch die nochmalige Ueberprüfung der Bauprojekte durch den Referenten im Eisenbahnministerium leicht eine weitere Verzögerung der Ausführung der Projekte herbeigeföhrt werden kann. Anstos nahm die Kommission auch an den oft enormen Ueberbereitungen der Baubar- anschlüge. Angzuerkennen ist wohl die Großräugkeit, die jetzt in der Eisenbahnverwaltung anzutreffen ist. Jedoch es werden für viele Bahnprojekte zu große Ausgaben ge- macht; es ist zu betonen, daß die Finanzkraft des Landes zu sehr angegriffen wird. Es müßten Mittel gesucht werden, den gesteigerten Bahnaufwand mög- lichst einzuschränken. Vielleicht kann hier der angeforderte Referent mancher zur Aufgabeminderung beitragen. Im Ubrigen beantragt die Kommission die Genehmigung des Titels.

Präsident des Eisenbahnministeriums, Reicherr v. Mar- schall: Das Ministerium und ihre Vertreter haben die volle Ver- antwortung für die an den Landtag gebrachten Projekte nicht im vollen Maße übernommen, wenn sie nicht durch einen bahnbau- technischen Referenten beraten werden. Es ist sehr nötig, daß die Projekte genau geprüft werden. Die Hauptaufgabe der Ueberprüfung sehe ich darin, daß bei allen diesen Projekten jeder nicht durch die Bedürfnisse dringend gebotene Aufwand vermieden und der finanziellen Leistungsfähigkeit unseres Staates möglichst Rechnung getragen wird. Durch die Anstellung des bahnbau- technischen Referenten mögen sich wohl Reibungen mit der Generaldirektion ergeben, aber diese werden sich bald in einen Vorteil für die Eisenbahnverwaltung umkehren.

Die Position wird hierauf ohne Debatte einstimmig ge- nehmigt.

Freiherr Graf August v. Soller referiert über das provi- sorische Steuergesetz für die Monate Januar bis Juni 1908. Der Finanzminister empfiehlt die Aufhebung der Fleischsteuer. Kann wir in der Budgetkommission verehren ein altes irrendes Mitglied in dem neuen Finanzminister, aber auf diesen Waden können wir ihm nicht folgen. Wir in Baden haben die höchsten direkten Steuern, das zwingt, dann auch zu außer- ordentlichen Maßnahmen. Die Budgetkommission hat darum sich gegen die Aufhebung der Fleischsteuer ausgesprochen. Sie empfiehlt die Annahme des Gesetzes in der von der 2. Kammer vorgeschlagenen Abänderung.

Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rat Honfoll: Wenn die Regierung einen Satz von 12 Pfennig für die Ver- mögensteuer vorschlägt, so geht das mit Rücksicht auf die Finanzlage der hohen Zukunft, sowie mit Rücksicht auf die Tatsache, daß es leichter ist, eine Steuer herab- als eine solche heranzusetzen. Was nun die Fleischsteuer angeht, die seit von der Tagesordnung verdrängt ist, so ist diese 1912 eingeföhrt worden, in einer Zeit der schwersten finanziellen Kisse. Die Fleischsteuer ist bis in die letzte Zeit Gegenstand der heftigsten Anschuldigungen gewesen, sie ist als unsozial gescholten worden. Auch Buchenberger wollte die Fleischsteuer nicht mehr halten; er wollte sie verdrängen, sobald ein Verlag für sie geschaffen ist. Auch die Landstände waren stets damit einverstanden, daß

Diese Steuer bei nächster Gelegenheit abzuschaffen sei. Buchenberger hat hierbei immer auf den Abschluß der Vermögenssteuerreform hingewiesen. Diese ist zustande gekommen. Nur die Volkswirtschaft hat zwar die Aufhebung der Fleischsteuer mit Beifall begrüßt, diese trendige Zustimmung ist einer fröhlichen Stimmung gewidmet. Die Demokraten und Sozialdemokraten sogar haben nichts mehr für die Aufhebung der Fleischsteuer übrig. Wenn man sagt, daß die Fleischsteuer ein Gewicht an die Waage sei, so macht man leicht die Waage für die Spannung zwischen Reich und Fleischpreisen verantwortlich. Würde die Fleischsteuer aufgehoben, könnten sie sich doch nicht mehr auf diese Steuer berufen, wenn sie jene Spannung zu rechtfertigen suchen. Geh. Rat Hottel spricht schließlich noch seine Freude aus über die Vertrauenslandgebung der Budgetkommission der ersten Kammer; er sei in dieser Hinsicht nicht verstimmt, seitdem er sein Amt als Finanzminister angetreten habe.

Freiherr von Goeler hält die Aufhebung der Fleischsteuer gleichfalls für ein Gewicht an die Waage und vermindert die Waage.

Das prot. juristische Aeuergesetz wird in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Freiherr Ernst August von Goeler berichtet namens der Budgetkommission über die Nachweisungen der in den Jahren 1906 und 1907 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendungsart.

Gegen diese Nachweisungen bestehen keine Erinnerungen der Kammer.

Weiter berichtet Freiherr von Goeler über die Prüfung der Rechnung des Archivars über die Kosten der 1. Kammer vom Landtage 1905-06. Die Rechnung wird genehmigt.

Schließlich wird noch der Druckvertrag der 1. Kammer genehmigt, über den Freiherr von Goeler berichtete.

Schluss der Sitzung: 112 Uhr. — Nächste Sitzung: Freitag, 20. Dezember, vormittags 10 Uhr: Administrativred. u. Gesetzentwürfe betr. Eingemeindungen.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 13. Dez.

Am Bundesratspräsidenten Minister Dr. Delbrück. Der Präsident eröffnet um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung. Nach Erledigung von Positionen und mehreren Rechnungsachen wird die Beratung des

Vörlagegesetz

fortgesetzt.

Singer (Soz.) führt aus, die Vorlage bedeute eine vollständige Preisgabe des Gesetzes von 1896. Die Regierung habe auch jetzt wieder halbe Arbeit gemacht. Sie könne sich immer noch nicht von den Agrariern losmachen. Die Ausführungen des Abg. Semler beweisen, welcher Entlassung der Liberalismus fähig sei. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Terminhandel in Getreide von großer Bedeutung für die Bevölkerung sei. Seine Partei betrachte das Gesetz selbstverständlich nicht vom Gesichtspunkt der Börse, sondern von den Interessen der Gesamtheit aus. Alle Behauptungen, als ob die Sozialdemokraten Freunde der Börse seien und sie begünstige, sei als Lüge zu bezeichnen. Seine Partei vertrete den Standpunkt, daß innerhalb der heutigen Verhältnisse die Börse notwendig sei. Wenn die Regierung es mit der Befestigung der Weltstände, die sich unter dem Vorkriegsstand herausgebildet, wirklich ernst meine, so müßte das Verbot des Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten aufgehoben werden. Aus der Fassung des Gesetzes gehe nicht hervor, daß sich die erlaubten und unerlaubten Geschäfte trennen. Seine Partei stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Verbot des Getreideterminhandels volkswirtschaftliche Nachteile bringe und, weil nur im Interesse der Agrarier liegend, ungerecht sei. Der Entwurf enthalte einige Bestimmungen, die auch die Sozialdemokratie als Verbesserung bezeichne; die definitive Entscheidung über das Gesetz im ganzen aber müßte sie sich bis nach der Beratung der Vorlage in der Kommission vorbehalten.

Abg. W. Eg. wird für die Kommissionsberatung stimmen, ohne allzu große Hoffnungen dabei zu hegen, daß aus diesem Gesetz etwas wird, und zwar aus entgegengegesetzten Gründen, wie Singer sie angeführt hat. Der Abgeordnete Singer habe die Moralität an der Börse auf die gegenwärtige bürgerliche Gesellschaft zurückgeführt. Werde es etwa in der sozialistischen Gesellschaft mit der Moralität an der Börse besser werden? Was der Abgeordnete Semler geltend vorgebracht hat, widerspreche erheblich dem, was früher die meisten der Parteigenossen Semlers über die Frage gesagt haben. Seine Partei sei mit der Rechtspflege des Reichsgerichts in den Termingeschäften zufrieden und wolle, daß an den von ihm aufgestellten Grundfragen festgehalten werde; sie werde alles tun, um denselben auch bei der Normierung der Vorlage gerecht zu werden. Die Fassung des Tragerapports betr. Vorkriegsstände habe bisher für sie eine erhebliche Bedeutung. Seine Partei wolle keine Spekulation wagen; sie sei daher auch entschieden gegen den Terminhandel in Montanwerten und Rohmaterialien. Wenn jedoch über den Differenzienstand geredet werde, solle man doch eine Enquete darüber anstellen. Die Nichtstimmung gegen die Börse sei größtenteils darauf zurückzuführen, daß in erheblichem Maße das jüdische Element an den Börsengeschäften beteiligt sei. Der Redner schließt, seine Partei werde das Gesetz prüfen, aber nicht der Börse das Volkinteresse opfern. (Beifall rechts.)

Abg. Santow (Soz.) erklärt sich mit der Tendenz der Vorlage einverstanden und erkennt gerne an, daß die Börse ein wichtiges Glied in der Volkswirtschaft bedeute. Im übrigen könne er wünschen, daß die Regierung auch fernerhin so gut begründete Vorlagen brächte wie diese.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 13. Dez. Die Vertreter der Städteordnungsstädte halten am Donnerstag, den 19. Dezember, eine Konferenz im Rathaus in Karlsruhe ab.

* Stuttgart, 13. Dez. Der langjährige Sekretär der kgl. Hofkammer, Professor Dr. Huber, wird am 1. Mai 1908 von seinem Posten zurücktreten.

* Dresden, 13. Dez. Die Königin Carola hat gestern übermal einen schweren Anfall ihrer Krankheit gehabt. Ihr Zustand ist u. a. „Frank. Bg.“ bedenklich. Sie freundlich gesinnt. Die Mitglieder der Kommission befinden sich wohl.

Hessen und das neue Reichsvereinsgesetz.

* Darmstadt, 13. Dez. Bei der Beratung des Antrags Schmidt und Genossen in der Zweiten Kammer betreffend die Vereins- und Versammlungsfreiheit wies der Redner darauf hin, daß das neue Reichsvereinsgesetz für Hessen, das bisher ein liberales Vereinsgesetz gehabt habe,

einen Rückschritt bedeute. Staatsminister Dr. Ewald verwahrte sich gegen den gemachten Vorwurf, daß die hessische Regierung ihren Standpunkt im Bundesrat nicht energisch genug vertreten hätte. Aber bei einem für das ganze Reich zu schaffenden Gesetz müßten im Interesse der Einseitigkeit die Einzelstaaten gewisse Opfer bringen. Uebrigens enthalte die bisherige Provinzial-, Kreis- und Städteordnung Bestimmungen, welche in den Händen eines reaktionären Kreistates Waffen sein können, die ungleich gefährlicher sind, als die Bestimmungen des neuen Gesetzes. Wenn bisher nicht in diesem Sinne gehandelt wurde, dann kam dies nur daher, daß Hessen eine liberale Regierung hat, die nicht daran denkt, daß die politischen Machtmittel reaktionäre gehandhabt würden. Diese liberale Regierungswelt habe doch auch eine genügende Gewähr dafür, daß die bisherige Freiheit ungehindert erhalten bleibt. Die Kammer vertagt sich darauf auf Dienstag vormittag.

Die Wertzuwachssteuer.

* Darmstadt, 13. Dez. Die Zweite Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Wertzuwachssteuer in Hessen debattiert nach den Beschläffen der Ersten Kammer an. Damit ist die Einführung dieser Steuer mit Beginn des neuen Jahres gesichert.

* Weiningen, 13. Dez. Die Weinger Staatsregierung erstellte die premissielle Genehmigung zur Einführung der Wertzuwachs-, Grundstücks- und Umsatzsteuer im Herzogtum.

Die Krise im Flottenverein.

* Köln, 13. Dez. In einer Berliner Meldung wird die „Köln. Bg.“ der Auffassung entgegen, als wenn der Entschluß des Preussischen Abgeordneten auf Einfluß des Zentrum zurückzuführen sei. Aus dem Munde von durchaus unparteiischer Seite abgegebener Erklärung geht hervor, daß diese Ansicht völlig unzulässig ist. Durch die Vollziehung des bayerischen Verbandes wurde ein nationales Regiments geschaffen. Andererseits hätte General Keim auf diese Entwicklung kaum mit Genehmigung zurückblicken können.

Der Austritt des Bayerischen Landesverbandes aus dem Deutschen Flottenverein.

* München, 12. Dez. Der geschäftsführende Ausschuss des Bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins hielt heute, Donnerstag, abend, eine Sitzung ab, welche fast von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Nach einer eingehenden Aussprache über die Vorgänge der letzten Tage wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins nachstehende Kundgebung zur Kenntnis zu bringen:

Die Wahl des General Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Flottenvereins ist nicht nur die Erledigung der Personalfrage, sondern — das ganze Verhalten des General Keim seit Jahren bewies dies — sie ist nicht minder die Aufstellung eines politischen Programms. Wir sind überzeugt, daß dieses Programm weder dem Zweck des Flottenvereins noch den näheren Interessen desselben und unseres deutschen Vaterlandes entspricht. Es steht im Gegensatz zu dem, was der bayerische Landesverband seit seinem Bestehen in Uebereinstimmung mit seinem hohen Protektor, Sr. kgl. Hoch. dem Prinzregenten, verfolgt hat. Er, kgl. Hoheit Prinzregent hat die Folgerungen aus diesem Vorgehen gezogen und seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt. Unser bisheriges Verhalten und die Ueberzeugung, daß der Deutsche Flottenverein in unheilvolle Bahnen hineingeführt wird, gebieten uns, den gleichen Schritt zu tun. Wir erklären hiermit, unter schärfster Willkür des Vorstands des Präsidiums, einstimmig, daß wir zunächst unsere Namen im Flottenverein niederlegen und die Geschäfte lediglich zum Zusammentritt einer sofort einzuberufenden Delegiertenversammlung des bayerischen Landesverbandes weiterzuführen werden.

Aus dem Reichstag.

* Berlin, 13. Dez. In der fortgesetzten Debatte der Budgetkommission des Reichstages über die Novelle zum Flottengesetz erklärte der Staatssekretär des Reichsmarineamts, von Tirpitz, daß der Durchschnittspreis eines Schiffes pro Tonne nicht höher sei als in England. Es sei das Bestreben der Marineverwaltung, die Neubauten möglichst nur an Privatverträgen zu vergeben.

Auf die Anfrage der Abg. Spahn (Zentr.) und Semler (nat.) über die Unterseeboote erklärte der Staatssekretär, die Marine habe sich bisher nicht abfinden, sondern abwartend verhalten. Die Unterseebootefrage sei ein besonderes Beispiel, daß es nicht empfehlenswert für eine Behörde sei, sich auch auf noch so wohlgemeintes Drängen hin von der wohlüberlegten Methode abbringen zu lassen.

Die Schmarckenvorlage.

* Berlin, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Schmarckenvorlage gab der Landwirtschaftsminister folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung halte zwar das unbeschränkte Enteignungsrecht für eine richtige und milde Maßnahme, würde jedoch geneigt sein, den diesbezüglich bestehenden Bedenken der Parteien Rechnung zu tragen und einer Einschränkung zuzustimmen, falls auf Annahme der Anträge im Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit zu rechnen sei. Die Regierung habe daher die Forderung von 400 Millionen auf 275 Millionen Mark herabgesetzt und sich mit der Verleihung des Enteignungsrechts für zwei größere Anbaubereiche, je eines in Posen und in Westpreußen einverstanden erklärt.

Die Schmarckenvorlage.

* Berlin, 13. Dez. Ueber die dem Abgeordnetenhaus vorgelegene Schmarckenvorlage ist eine Einigung mit der Regierung durch die Reichsparteien dahin zustande gekommen, daß das Enteignungsrecht für bestimmte Bezirke geschlechtlich festgelegt werden soll, diese Bezirke sind noch nicht festgelegt. Die Regierung behält sich weitere Erklärungen darüber vor, da noch Erhebungen anzustellen sind.

Arbeiterbewegung.

* Oberstein, 13. Dez. Die Lohnbewegung der hiesigen Metallarbeiter ist heute nach 17wöchiger Dauer zu Ende gegangen. Die Arbeit wurde bedingungslos wieder aufgenommen.

Der deutsche Kaiser in Holland.

* Amsterd., 13. Dez. Die Kaiserin „Hollenscher“ reiste mit ihren Begleitschiffen „Königsberg“ und „Seydlitz“ heute früh um 8 Uhr 20 Min. die Fahrt nach Amsterdam fort.

* Amsterd., 13. Dez. Der deutsche Kaiser ist um 10 Uhr 3 Minuten hier angekommen.

* Amsterd., 13. Dez. Vor dem Verwaltungsgebäude des Hofdienstes ist ein Baldachin und Pavillon aufgeschlagen. Ein großes Aufgebot von Schauläuten und Militär berden den weiten Platz vor der Gade streng ab. Abteilungen von Kavallerie und Infanterie sind als Ehrenwache aufgestellt. Um 10 1/2 Uhr kommt der Bürgermeister von Amsterdam, gleich darauf die Königin und der Prinzgemahl, letzterer in deutscher Generalsuniform. Gegen 1/2 Uhr zeigt sich die Kaiserin. Die Königin begab sich abdann nach dem Vorderpavillon. Es wird 11 Uhr bis das Schiff anlangen kann. Der Kaiser, der, als das Schiff

sich näherte, grüßend auf der Kommandobrücke stand, ist auch Deck gegangen, 101 Kanonenschüsse donnern, die Militärkapellen spielen; in der Ferne ertönen die Schiffsblasen zur Begrüßung. Der Prinzgemahl geht, ehe noch die Landungsbrücke befestigt ist, an Bord der „Dobensollern“ und schüttelt dem Kaiser die Hände. Die Königin ruft vom Land aus dem Kaiser zu: „Wie war die Nebenfahrt?“ Der Kaiser antwortete gut gelaut: „Niemlich für mich; aber die Herren haben sich gut gehalten. Sie sind alle zum Essen gekommen. Dann kam der Kaiser an Land, läßt die Königin herzlich die Wangen und die Hände. Es folgte die Vorstellung. Darauf erludte die Königin den Kaiser, die Front der Ehrenwache abzuschreiten. Es regnet heftig. Die Fürstlichkeiten und das Gefolge begaben sich hierauf in das Palais zur Frühstückstafel. Im Hofen war zur Begrüßung der Kaiserin das holländische Kriegsschiff „Nieuwland“ anwesend. Man hatte befürchtet, daß es zu Ungehörigkeiten der Arbeitslosen kommen werde. Die Kaiserin verließ jedoch vollkommen programmäßig. Ein paar Scherz er wurden vor der Ankunft des Kaisers arreziert. Das Publikum, das sich trotz des strömenden Regens in großer Zahl eingefunden hatte, empfing den Kaiser und die Königin, laut „Ach. Bg.“, mit Hurraufen.

Belgien und der Kongostaat.

* Brüssel, 13. Dez. Felicien Cattier, der durch seine Studie über die Lage des unabhängigen Kongostaates im vorigen Jahre großes Aufsehen erregt hat, äußert sich über den neuen Entwurf der Uebernahme des Kongostaates durch Belgien wie folgt: Die erste Fektüre der neu veröffentlichten Dokumente zum Annerionsvertrage habe ihm ein Gefühl der Bestürzung und Enttäuschung verursacht. Nach seiner Meinung könne darnach unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine solche Annerion unmöglich stattfinden, weil das Mißtrauen besonders gegen die Kronomanie noch weit hinter den tatsächlichen Gefahren zurückbleibe, welche aus den Bestimmungen des Entwurfs in dieser Hinsicht zu befürchten sind. Cattier begründet seine Bedenken, indem er den Vertrag vom 23. Dez. 1906 kritisiert und daraus den Nachweis erbringt, daß der belgische Staat dem König für diesen Vertrag vorgesehene Rücklauf der Wälder der Kronomanie nicht weniger als 100 bis 166 Millionen zur Verfügung zu stellen hätte. Diese Bedingung sei zweifellos annehmbar. Der König wolle anscheinend, wie im Jahre 1895 die Kronomanie zum Scheitern bringen. Sollte dies aber der Fall sein, so würde sich die belgische Regierung, um sich der Verantwortlichkeit der sich ergebenden Komplikationen zu entziehen, gezwungen sehen, nicht nur die Vorhältnisse, welche sie bisher dem König gemacht hat, zurückzuführen, sondern auch die Regierung des Kongostaates zu verlassen, sich an einem anderen Orte zu etablieren, wenn nicht sogar den König vor die Wahl zu stellen, zwischen dem Throne von Belgien und dem des Kongostaates zu wählen.

Die politischen Worte in Sofia.

* Sofia, 13. Dez. Nach durchgeführter Autodie wurden die Zeichen Sarafow und Garanos heute nachmittags in der Kapelle aufgehoben, wo einst der frühere Fürst von Bulgarien, Alexander von Battenberg, beigesetzt wurde. Seit den frühesten Morgenstunden drängt sich das Volk in der Kapelle. Bezüglich des Webers ist festgestellt, daß er unmittelbar nach der Revolte in einem Wagen nach Dupreza über die türkische Grenze geflohen ist.

Der Kasstand der Ruten.

* Tschibris, 13. Dez. Der Generalgouverneur von Herbedschan, Prinz Herman, ist angeblich nach Soudj-Bulak aufgebrochen, um im türkischen Kasstandgebiet die Ruhe wieder herzustellen. Die ihn begleitenden Truppen sind jedoch so gering an Zahl, daß man annimmt, der Prinz habe nach dem Beispiet des Gouverneurs von Urman und Soudj-Bulak Tschibris nur zu seiner eigenen Sicherheit verlassen und werde unterwegs nach Teheran abzuweichen. Die Stadt Tschibris und die Provinz Herbedschan wären alsdann ohne Regierungsvertreter. Nach einer anderen Meldung ist Prinz Herman mit einem zusammengewogenen Truppen auf dem Wege nach Mianbo, wosin sich auch die türkischen Gouverneure mit ihren Truppen begeben hätten. Das Oberhaupt der türkischen Aufstandsbewegung, Babasid Waba, erklärte mit den anderen Führern der türkischen Bevölkerung in Soudj-Bulak seinen Anschluß an die Türken.

Die Kandidatur Roosevelt.

* Newyork, 12. Dez. Roosevelt's Erklärung gegen eine dritte Präsidentschaftsperiode wird hier lebhaft besprochen. Selbst die, die nicht an die Kandidatur Roosevelt's geglaubt, hatten seinen Rückzug aus der Arena erst für später erwartet. Die durch den wirtschaftlichen Umschwung eingetretene Verminderung seiner Beliebtheit, wofür die Stimmung im Nationalkomitee kennzeichnend ist, mag den Präsidenten veranlaßt haben, durch seinen Rückzug wenigstens Laits Ausschichten zu bessern, der bis 1912 kein Ralhhalter sein könnte. Daher ist seine Erklärung der beste Willkomm für den heimkehrenden Laif. Aber auch Hughes' Aussichten sind jetzt gestiegen. Einige der begeistertsten Anhänger Roosevelt's halten indes seine Erklärung noch immer nicht für sein letztes Wort.

Verliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 13. Dez. Aus Athen wird gemeldet: Steife türkische politische Flüchtlinge sind mit einer Anzahl hoher staatlicher Funktionäre in Konstantinopel in ein Komplotz zur Enthronung des Sultans Abdul Samid verwickelt. Kurz vor Ausführung des Planes wurde die Verchwörung im Bildis entdeckt. Es sollen mehrere hohe Würdenträger stark kompromittiert sein, sogar Herren aus der nächsten Umgebung des Sultans.

Die Krise im Flottenverein.

□ Berlin, 13. Dez. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß die Nachricht, Prinz Heinrich von Preußen sei dem Prinzen Ruprecht von Bayern mit einer Erklärung entgegengekommen, unrichtig ist. In dieser Frage habe Prinz Heinrich niemals in Widerspruch zu dem bayerischen Prinzen gestanden.

Der Bloß und die Finanzfrage.

□ Berlin, 13. Dez. Bei der Besprechung, die am Dienstag zwischen den Führern der Wodparteien und dem Reichstagsler gepflogen wurde, hat es sich, wie dem „Berl. Tagl.“ von gunnterrechtlicher Seite mitgeteilt wird, vorwiegend um Finanzfragen gehandelt. Bei dem Widerspruch der Konfessionsparteien gegen den Ausbau der Erbschaftsteuer und die Einführung direkter Steuern im Reich bleibt dem Reichschatzsekretär nichts anderes übrig, als die sogenannte Beredung der Partikulardbeiträge vorzunehmen, d. h. dieselben in Zukunft nicht mehr nach der Anzahl, sondern nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu erheben. Wie sich letztere ermitteln läßt, ist noch nicht ganz festgestellt.

Volkswirtschaft.

Vom Tabakmarkt. Die Verkäufe der noch unverkauft beim Produzenten lagernden kleinen Bestände 1907er Ernte schmelzen rasch zusammen; im bad. Oberland wurde jetzt auch Altheim...

Frankenthaler Kesselschmiede und Maschinenfabrik Kühnle, Kopp u. Kautz, A.-G., Frankenthal (Pfalz). Nach dem Bericht war die Beschäftigung in 1906-07 in allen Betrieben anhaltend gut.

Kellerei, Elektrizitäts-Alt.-Ges. in Lian. Adm. In der gestern stattgehabten Aktionärsversammlung wurde berichtet, daß die Reorganisation der St. Petersburger Gesellschaft für elektrische Beleuchtung durch die neuen Verhältnisse wahrscheinlich geworden sei.

Ernter Bank Binderl, Blanchard u. Co. Für 1907 ist die gleiche Dividende wie i. V. (7 Prozent) zu erwarten.

Schweizer Bergwerksverein. Die Gesellschaft beschloß, wegen Abhangmangels nächstens einen Hofstein auszublasten.

Bierbrauereigesellschaft (vorm. Gebr. Leberer) in Nürnberg. Die Generalversammlung lehnte fast einstimmig den Antrag eines Aktionärs ab, keine Dividende auszuschütten, und setzte die Dividende auf 1,5 Prozent fest.

Deutsche Eisenbahnpreiswagengesellschaft in Berlin. In der Generalversammlung bemerkte der Vorsitzende, daß von den 25 Linien, die die Gesellschaft betreibt, 15 gewinnbringend sind, während 10 Linien mit Verlust arbeiten.

Die Bilanz des Medizinischen Warenhauses A.-G. in Berlin zeigt einen Bruttogewinn von M. 251.297 (i. V. M. 238.406); nach Deduktion aller Unkosten, Abschreibungen und Zuweisungen von M. 33.326 an die Reserve verbleibt ein Gewinn von M. 217.971 (i. V. M. 205.000).

Bankungseinstellungen. Die Inhaber des im Jahre 1890 gegründeten kleinen Bankhauses Lippert u. Stein in Würzburg stellten sich wegen Depotunterstützung dem Staatsanwalt und wurden sofort verhaftet.

Verein deutscher Eisengießer. Die rheinisch-westfälische Gruppe dieses Vereins beschloß, die bisherigen Verkaufspreise beizubehalten, weil einesteils überall genügend Beschäftigung vorhanden ist und andernteils die Herstellungskosten keine Änderung erfahren haben.

Zentrale für Spiritusbewertung. In den nächsten Tagen findet eine Sitzung des Verwaltungsausschusses statt. In hochfreier wird vermutet, daß unter anderem hierbei die Frage der Neuwahl des Abnehmerbeirats erörtert wird.

Erneuter Rückgang der Kohlenpreise in den Vereinigten Staaten. An der gestrigen Newyorker Produktenbörse ist der Preis für Anthrazitkohle, der noch vor einigen Wochen mit 3 Doll. notiert wurde, von 2,80 Doll. auf 2,70 Doll. und der Preis für Anthrazitkohle von 3,55 Doll. auf 3,30 Doll. per Tonne fest Newyork herabgesetzt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Leipzig, 13. Dez. Aus Newyork wird dröhnend gemeldet, daß die Felsfirma P. Friedmann Proz. ihre Zahlungen eingestellt hat. Der hierige Platz ist nicht eigentlich direkt dabei beteiligt.

Hamburg, 13. Dez. Der Inhaber der kleinen Bankfirma C. Siemens, Adolf Siemens, ist in Konkurs geraten. Er wird des Konkursübergangs, des Betrags und der Fälligkeit eines Wechsels im Betrage von 70.000 Mark beschuldigt und ist verhaftet worden.

Hamburg, 13. Dez. Gegen den Teilhaber Salomonsohn, der in Konkurs geratene Firma Walther Delbanio u. Co., der seit 6. November von Hamburg abwesend ist, ist seitens des Staatsanwalts ein Haftbefehl erlassen worden, der bisher noch nicht ausgeführt werden konnte.

Wien, 13. Dez. Das Kartell der österreichischen Maschinenfabriken ist nach der 'Neuen Freien Presse' gestern perfekt geworden. Beteiligt sind daran elf maßgebende Fabriken Oesterreichs, die einen Jahresumsatz von zusammen 42 Millionen haben.

Paris, 13. Dez. Nach der Feststellung der Zollbehörde betrug in den ersten elf Monaten 1907 die Einfuhr 5.467.648.000 Frs., gegen 5.044.355.000 in der gleichen Zeit des Jahres 1906, die Ausfuhr 5.059.937.000 gegen 4.757.322.000 Frs. in derselben Zeit 1906.

London, 13. Dez. Ein Kabellegramm des 'Ironmonger' aus Philadelphia über den amerikanischen Eisenmarkt berichtet, daß der Markt sehr ruhig ist, die Tendenz jedoch eine Ruande besser sei. Die fortschreitende Einschränkung der Roheisenproduktion ist jedoch ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Mannheimer Effektenbörse

vom 13. Dezember. (Offizieller Bericht.) Kleines Geschäft fand heute in Aktien der Südd. Kesselwerke statt zu 123 Proz. Ferner waren gesucht: Chem. Fabrik Goldenberg-Aktien zu 181 Proz. (+ 4 Proz.) und Bilg. Nähmaschinen- und Fäbrikerfabrik-Aktien zu 117,50 Proz. (+ 2 1/2 Proz.).

Table with columns for 'Pfandbriefe', 'Eisenbahnen', 'Banken', 'Industrie-Obligationen', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Eisenbahnen', 'Banken', 'Industrie-Obligationen', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Table with columns for 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for 'London, 13. Dez. (Telegr.)', 'Anfangskurse der Effektenbörse', 'Southern Pacific', 'Chicago Milwaukee', 'Denver Br.', 'Atchafon Br.', 'Souda. u. Kalif.', 'Union Pacific', 'Atl. St. Steel com.', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for 'Berlin, 13. Dezember. (Schlußkurs.)', 'Anfangskurse', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Table with columns for 'W. Berlin 13. Dezember. (Telegr.)', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Pariser Börse.

Table with columns for 'Paris, 13. Dezember. (Anfangskurse.)', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for 'Berlin, 13. Dezbr. (Telegramm.)', 'Weizen per Dez.', 'Roggen per Dez.', 'Hafer per Dez.', 'Mais per Dez.', 'Kartoffeln', 'Zucker', 'Kaffee', 'Thee', 'Schokolade', 'Kakao', 'Nüsse', 'Korn', 'Getreide', 'Öl', 'Speiseöl', 'Mehl', 'Backmehl', 'Zucker', 'Kaffee', 'Thee', 'Schokolade', 'Kakao', 'Nüsse', 'Korn', 'Getreide', 'Öl', 'Speiseöl', 'Mehl', 'Backmehl'.

Silverpool, 13. November. (Anfangskurse.)

Table with columns for 'Silverpool, 13. November. (Anfangskurse.)', 'Weizen per März', 'Roggen per März', 'Hafer per März', 'Mais per März'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with columns for 'Frankfurt, 13. Dezember. (Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.)', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Table with columns for 'Frankfurt, 13. Dezember. (Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.)', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Transport', 'Brauereien', 'Kredit-Anstalten', 'Kommunale'.

Wichtig industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Company Name and Value. Includes entries like Bad. Ankerfabrik, Böttch. Mannheim, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Company Name and Value. Includes entries like Bad. Ankerfabrik, Böttch. Mannheim, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Company Name and Value. Includes entries like Bad. Ankerfabrik, Böttch. Mannheim, etc.

Frankfurter, Prioritäts-Lösgationen.

Table with 2 columns: Company Name and Value. Includes entries like Bad. Ankerfabrik, Böttch. Mannheim, etc.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Kreditaktien 108.90, Staatsbahn 14.80, Lombarden 28.25, etc.

Wichardt in Mannheim vom 16. Dezember. Amlicher Bericht der Direktion. Es wurde beabsichtigt für 60 Kilo Schlachtkühe...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Haupttelefon: Nr. 56 und 1637. 18. Dezember 1907. Provisionsfrei.

Table with 3 columns: Description, Seller, Buyer. Includes entries like K.G. für Mühlenbetrieb, Kilo-Lebensversicherungsgesellschaft, etc.

Geschäftliches.

Meiner Meinung nach ohne künstliche Zusätze ist ein Nahrungsmittel ersten Ranges; in vielen Familien wird er nur noch zu wenig genossen...

Die höchste Zeit ist es, wenn zum Weihnachtsfeste alle Metallgegenstände in schönem Glanze prangen sollen...

Der Wunschzettel spielt in dieser Zeit eine große Rolle. Es ist nun ganz sicher anzunehmen, daß auf vielen Wunschzetteln an erster Stelle auch eine Nähmaschine paradiert...

Prince of Wales Weinrestaurant. Ein hoch-elegantes großstädtisches Weinrestaurant wird morgen Samstag um 5 Uhr in O 6, 2 vis-a-vis dem Café Windsor eröffnet...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fris Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinzielles u. Verlagszettelung: Rich. Schönfelder...

Emser Wasser Kränchen. Pelz-Handlung L. R. Zeumer. H 1, 6, Mannheim. empfiehlt Pelz-Stiefel u. s. w. in reichster Auswahl.

Witeffer. Wiederverkäufer Schweizer Käse Limburger Käse beste Qualitäten, zu besonders billigen Preisen. N. Fress Käsegroßhandlung Q 3, 1. Tel. 2208.

GOODYEARWELT. ORIGINAL. 105 Filialen. Turul. jedes Paar Damen, Herrenstiefel in allen Ledersorten bester Ausführung. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet. Schuhfabrik 'TURUL' Alfred Fränkel Commandit-Gesellschaft. P 2, 14 Mannheim P 2, 14. Stets neue moderne Formen.

Prince of Wales Weinrestaurant. 06,2 gegenüber Café Windsor 06,2. Eröffnung: Samstag, den 14. ds., nachmittags 5 Uhr. 76010

Christbaumschmuck in grosser Auswahl. 76023. Nichttropfende Christbaumlichter Lichthalter - Engelsgeläute Aluminium-Wunderkerzen, Schneedecken, Glücksfiguren zum Glessen. Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1. J. Bongartz.

Hypotheken zu constanten Bedingungen vermittelt 74008 Israel Weil, O 6, 3. Tel. 371.

Son ausgeklimmten Saaten werden heute für M. 8,50 u. 10.00 pro Zentner von M. 5. - an eingeliefert. 35112 Otto Weber, U 5, 26.

Hotel Grüner Hof, L 12, 16. Morgen Samstag Schlachtfest. Eduard Bräuer, Koch. 76045

Café Merkur Samstag bis morgens 4 Uhr, 76036 Sonntag bis morgens 3 Uhr geöffnet.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung, Liefer. billigt. Dr. S. Haas Buchdruckerei G. m. b. S.

Bekanntmachung.

Einjungen herrenloser Hunde betr.
Eingefangen und bei Gottlieb Gähler, K 4, 25, III. O. untergebracht, ein herrenloser Hund.
11808
Rasse: Zwergspitzer, Farbe: schwarz, Geschlecht: männlich.
Mannheim 10. Dez. 1907.
Gr. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Den Kollaus unter den Schweinen in Korbach (Amt Heidelberg) betr.
Nr. 161892 L. In der Gemeinde Korbach (Amt Heidelberg) ist die Kollauskrankheit unter den Schweinen wieder erschienen.
11819
Mannheim, 10. Dez. 1907.
Gr. Bezirksamt III:

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schweinepest (Schweinepest) betr.
Hierzu durch den Schweinepest im Stalle der Witwe Müller auf dem Waldhof betr.
Nr. 161892 L. Unter dem Schweinebestand des Badermeisters Fr. Müller in Waldhof, Sandhoferstr. 29, ist die Schweinepest (Schweinepest) ausgebrochen.
11807
Die Bürgermeister und Stadthalter werden beauftragt, den Schweinebestand auf entsprechende Weise zur Kenntnis der Ortswohner zu bringen. Der Vollzug ist sofort anzuzeigen.
Mannheim, 10. Dez. 1907.
Gr. Bezirksamt, Abt. III.
Dr. S. Pfaff.

Bekanntmachung.

Aufgebot
von Pfandscheinen.
Es wurde der Antrag gestellt die Pfandscheine des schlesischen Lehens Mannum:
Nr. A Nr. 25851,
vom 20. August 1907,
Nr. B. Nr. 45759
vom 10. Dezember 1906,
welche angeht abhandeln genommen zu sein, nach § 23 der Leih-
anordnungen ungültig zu erklären.
I. Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerichtlich beim Stadt. Lehens, Lit. C 3 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandscheine ohne weiteres für ungültig erklärt werden.
Mannheim, 12. Dez. 1907
Stadt. Lehens:
Herrmann 91028

Güterverkehr zwischen den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen einerseits und den deutschen usw. Eisenbahnen andererseits.
Auf 1. Januar 1908 und, infolge Frachterhöhungen oder Schwereumens eintreten, vom 1. Februar 1908 tritt ein neuer Tarif, Teil I, Abteilung B in Kraft, durch in Kraft der Tarif, Teil I, Abteilung B, vom 1. Dezember 1905 (amt. Nr. 1) aufgehoben wird.
76037
Die Abwechslungen gegenüber dem bisherigen Tarif sind durch das Zeichen \ddagger kenntlich gemacht.
Karlsruhe, den 10. Dez. 1907.
Gr. Generaldirektion der bad. Staats-Eisenbahnen.

Verlobte

sollen vor Einkauf ihrer Einrichtung nicht verkümmern, unsere 60 Zimmerwohnungen enthaltende **Möbel-Ausstellung** zu besuchen. — Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.
Ciolina & Hahn
(Inh.: Paul Hahn)
N 2. He. Mannheim N 2. He.

Geldverkehr.

2000 Mk. von einem in Mannheim wohnenden Mann gegen 2000 Mk. von einem in Mannheim wohnenden Mann am 1. Jan. in Zahlung gebracht. Auf dieses ist in Mannheim ein Mandat für den 1. Jan. 1908. Nur Geldgeber werden berücksichtigt.
Querten unter, Darlehen Nr. 18000 an die Erbschaft d. P.

Bekanntmachung.

Nr. 160300 L. Die Abhaltung von Meisterkursen betreffend.
Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß im kommenden Winter folgende Lehrgänge für Handwerksmeister und ältere Gesellen, die sich selbständig machen wollen (Meisteranwärter), bei dem Landesgewerbeamt in Karlsruhe abgehalten werden sollen.
1. Für Zimmerer vom 7. bis 18. Januar (im Schiften theoretisch und praktisch und im Ausfragen von Treppen).
Anmeldetermin 28. Dezember 1907.
Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang, insbesondere auch über ihre Kenntnisse im Zeichnen vorzulegen.
11804
2. Für Maler vom 7. bis 25. Januar (Übungen in den neuen Maltechniken, Spritzen, Tupfen, Raumzug, Stoffimitation u. a., Vorträge über Grundzüge beim Einkauf, Farbenkunde, Kalkulation).
Anmeldetermin 28. Dezember 1907.
Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang vorzulegen.
3. Für Gipser vom 7. bis 18. Januar (Übungen in Anstrichtechnik, Stuck).
Anmeldetermin 28. Dezember 1907.
4. Für Schneider vom 27. Januar bis 15. Februar (Nähmaschinen und Zuschneiden, Stoffeinteilung, Aufzeichnen und Herauszeichnen der Schnittmuster, Anproben, Abänderung von Schnittmustern).
Anmeldetermin 11. Januar.
5. Für Schuhmacher vom 27. Januar bis 8. Februar (Nähmaschinen und Zuschneiden).
Anmeldetermin 11. Januar.
6. Für Tapezierer, Sattler und Schreiner vom 8. bis 6. Februar (Legen von Linoleum).
Anmeldetermin 18. Januar.
7. Für Wagner vom 10. bis 22. Februar (Ausfragen und Aufreihen verschiedener Kofentteile sowie Behandlung von Kastenkonstruktionen).
Anmeldetermin 28. Januar.
Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang, insbesondere auch über ihre Kenntnisse im Zeichnen vorzulegen.
8. Für Glaser vom 17. bis 22. Februar (Herstellung, Verwendung und Anschlag neuerer Fensterkonstruktionen).
Anmeldetermin 1. Februar.
9. Für Schreiner vom 24. bis 29. Februar (Malieren, Beizen, Polieren und Härten von Holz).
Anmeldetermin 8. Februar.
10. Für Installateure, Blechner, Schlosser vom 9. bis 14. März (Installieren einfacher elektrischer Hausleitungen, Schwachstrom, Prüfung und Anlage von Blühleitern).
Anmeldetermin 22. Februar.
11. Für Blechner, Kunstschlosser und Gärtler vom 12. bis 14. März (Metallfärben, Lygdieren und Patinieren von Metallen).
Anmeldetermin 22. Februar.
12. Für Maurer vom 16. bis 21. März (Herstellen moderner Brücken und Eisenbetonkonstruktionen).
Anmeldetermin 29. Februar.
13. Für Installateure vom 28. bis 28. März (Anordnung, Verlegen und Bedienung von Gas-, Wasser- und Abwasserleitungen).
Anmeldetermin 7. März.
14. Für Elektroinstallateure vom 30. März bis 11. April (Starstromtechnik, Weien, Entwerfen, Berechnen, Verlegen von elektrischen Beleuchtungs- und Motorenanlagen).
Anmeldetermin 14. März.
Bewerber haben mit ihrer Anmeldung Ausweise über ihren Bildungsgang vorzulegen.
15. Für Holzschneider im Zunft oder Zunft (Technik des Bucheinbandes). Hochlehrer: Paul Adam-Düffeldorf.
Termin wird später bekannt gegeben.
16. Für Buchbinder im Zunft oder Zunft (Technik des Bucheinbandes). Hochlehrer: Paul Adam-Düffeldorf.
Termin wird später bekannt gegeben.
Anmeldungen zu diesen Kursen sind direkt beim Landesgewerbeamt mit künftiger Bezeichnung einzureichen.
Zur Anmeldung ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, das vom Landesgewerbeamt, den Handwerkskammern und vom Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen bezogen werden kann.
Die Anmeldung hat nur dann Aussicht auf Berücksichtigung, wenn sie spätestens zu dem bei jedem Kurs angegebene Anmeldetermin in Karlsruhe eintrifft.
Den Kursteilnehmern wird auf Antrag Reisekostenerstattung in der Höhe der Auslagen für Hin- und Rückfahrkarte gewährt.
Bedürftigen Teilnehmern kann auf Ansuchen auch zur Bezahlung der Aufenthaltskosten eine Beihilfe aus der Staatskasse bewilligt werden; etwaige Gewinstdarlehen haben zugleich mit der Anmeldung ein Vermögenszeugnis des Bürgermeisters ihres Wohnortes vorzulegen.
Unterstützungsgeluche, die erst bei oder nach Beginn des Kurses gestellt werden, haben keine Aussicht auf Bewilligung.
Der Unterricht ist unentgeltlich.
Karlsruhe, den 22. November 1907.
Großh. Landesgewerbeamt:
Cron.

„Café Metropol“

nächst der Börse.
Freitag, 13. Dezbr., abends 9 Uhr:
Blindlings-Vorstellung
des
Schachmeisters Teichmann.

Schwaben-Club Mannheim.

Samstag, den 14. Dezember 1907:
29. Stiftungs-Fest
verbunden mit
Weihnachtsfeier und Tanz
im Ballhaus,
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.
75 88

Wechsel-Formulare

In jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Restaurant Uebler.

Kaiserring 32. Telefon 2012.
Morgen Samstag:
Grosses Schlachtfest.
Morgens Weißfleisch mit Sauerfrucht und abends Wurstsuppe und hausgemachte Würstchen bei hochfeinem Stoff.

Schürzen und Unterröcke

sehr billig bei 7589
Fr. J. Stetter
Firma J. Gross Nachf.

Gegründet 1876.

Geöffnet Sonntag von 11-7 Uhr.

Größte Auswahl	Muswahl
Billigste Preise.	Preise.
Geringe Anzahlung.	Anzahlung.
Bequeme Abzahlung.	Abzahlung.
Betten-Confection	Damen-Confection
Knaben-Confection	Madamen-Confection
Fertige Costumes	Blousen Unterröcke
Kleiderstoffe	Weißwaren
Gardinen, Teppiche	Polsterwaren
Möbel, Betten	Spiegel, Uhren
Felze, Schirme, Stiefel	Kinderwagen.
Julius Jttmann	H 1, 8, II. Breite-Strasse H 1, 8, II.

Eigene Möbelfabrik. Selbstanfertigung sämtlicher Polsterwaren.

Weihnachtsbitte.

Auch in diesem Jahre rufen wir an alle, denen die Sorge für Sieche und Kranke am Herzen liegt, die freundliche Hilfe, unsere Gemeindefürsorge durch Spenden von Weihnachtsgaben gütlich unterstützen zu wollen.

Der Diakonissen-Verein der Reichstadt: Weigheimer, Pfarrer. Annahmestelle der Gaben: Die beiden Pfarrhäuser der Eulienstraße. 76041

Hasen

Zur Feiertagezeit
Bayerischen-Gebrüder-Hasen, reiner Charakter von 2- bis 4-kg.
Hemer und Schlegel von 50- bis 60-kg.
Magout, 50- bis 60-kg.
Rehrasen 70- bis 80-kg.
Hemer und Schlegel von 2- bis 4-kg.

Wildschweine

Wildschweine in allen Größen, ganze von 12- bis 20-kg, Rücken und Schlegel von 20- bis 30-kg, Magout 30- bis 40-kg.

Geflügel

Nischen-Auswahl
Französische Pouletten von 1- bis 1,50-kg
Dachhühner, 2- bis 2,50-kg

Gänse

Wildschweine-Charakter
von 10- bis 15-kg

Fische

Lebende Gummier, Austern, Caviar.
Auf Weihnachtsfeier:
bis 15. Febr. 1907 in meinen Händen hab. gewährt ich 5 Prozent Rabatt.

Beckers

Delikatessenhaus
P. 6, 22 Friedrichstraße P. 6, 22
1834 Telefon 1234.

Kleine frische

Eier

100 Stück Mk. 5.50.

Größte frische

Eier

100 Stück Mk. 7.40.

Größte gute

Kalkeier

100 Stück Mk. 6.20.

Eiergroßhandel

D 1, 1. 750/0

Alle Sorten
inländ. Obst
empfehlen am billigsten
Carlo Masé
P. 3, 5. 55445

Werstattete
R 4, 15, Blitz' R 4, 15
— Telefon 3909 —
Preise für Walden mit Aufhängen.
1 Kuzug chem. W. 2,80
1 Hofe " 0,90
1 Heberzieher " 2,50
1 Kuzug gewasch. " 2,50
1 Hofe " 0,70
1 Leinwand " 0,50
Reparaturen billig.
Sollentafe Abholung und Rücklieferung.

Vermischtes.
Anfang Januar fährt
leerer Möbelwagen
nach Freiburg i. Breisg. nach
Bühlertal, nach G. Pitt,
Bühlertal, G. Witt, 20
Wagen laden. Landes-
versteigerung. Diebst. Ober-
wacht. 100000 an die Grenz-
wacht.

leerer Möbelwagen
nach Freiburg i. Breisg. nach
Bühlertal, nach G. Pitt,
Bühlertal, G. Witt, 20
Wagen laden. Landes-
versteigerung. Diebst. Ober-
wacht. 100000 an die Grenz-
wacht.

Kaufhaus Merkur.

Weihnachts-Wäsche

Anerkannt gut und billig.

Aus der grossen Auswahl besonders empfohlen:

Damen-Hemden Vorderschluss mit Spitze 1/4 Dutzend Mk. 4.20	Damen-Hemden m. Stückerpassse, Achselschluss 1/4 Dutzend Mk. 5.40	Damen-Hemden mit festonierter Passe, Achselschluss 1/4 Dutzend Mk. 5.79	Damen-Hemden aus feinem Chiffoncretonne mit Poston 1/4 Dutzend Mk. 7.20
---	--	---	---

**Damen-Nachthemden, Damen-Nachtjacken,
Herren-Tag- u. Nachthemden, Kinder-Hemden, -Hosen u. -Nachtkleider**

Zurückgesetzte Preise.

Feine Pariser und Wiener Damen-Leibwäsche, einzelne Muster,
jetzt sehr billig.

M. Hirschland & Co.

P 3, 1 (Planken) Mannheim (Planken) P 3, 1

Möbl. Zimmer T 8, 11 part. recht fein möbl. fertiges Zimmer. 1500 U 4, 21 2. Et., gut möbl. Zimmer. 1550 U 6, 8 2 Et., gut möbl. Zimmer u. Bad, m. ob. ohne Bad. 1575 Beethovenstr. 20 2. Et., links schönes gest. Zimmer zu verm. 1575	Waldenstr. 11 , gut möbl. 2. Et. zu verm. 1575 Waldenstr. 1, 2. Et. möbliertes Zimmer an unabhängigen Herrn zu vermieten. 1575 Waldenstr. 6, 2. Et. recht, ein schön möbl. Zim. ist zu verm. 1575 Waldstr. 17-19, 2. Et. r. ff. möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu verm. 1575 Gottliebstr. 24, 2. Et. zu verm. 1575 Waldenstr. 11, 2. Et. zu verm. 1575	Waldenstr. 22a 2 Et. (Neu) schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 1582 Waldenstr. 36 part. Pension möbl. 1500 u. ob. Schloß mit an. ruhigen ruhigen Herrn zu verm. 1582 Waldenstr. 3, 4. Et. zu verm. 1582 Waldenstr. 17, 2. Et. r. ff. möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu verm. 1575 Waldenstr. 24, 2. Et. zu verm. 1575 Waldenstr. 11, 2. Et. zu verm. 1575	Waldenstr. 35, 4. Et. , schön möbl. Zimmer an einen unabhängigen Herrn oder Wäbchen sofort billig zu vermieten. 1582 Waldenstr. 40, möbliertes Zimmer zu vermieten. 1582 Waldenstr. 18, part. ein 1700 u. ein 1500 zu verm. 1582 Waldenstr. 21 2 Treppen, ein schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 26 ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 35, 4. Et., schön möbl. Zimmer an einen unabhängigen Herrn oder Wäbchen sofort billig zu vermieten. 1582 Waldenstr. 40, möbliertes Zimmer zu vermieten. 1582 Waldenstr. 18, part. ein 1700 u. ein 1500 zu verm. 1582 Waldenstr. 21 2 Treppen, ein schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 26 ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 35, 4. Et., schön möbl. Zimmer an einen unabhängigen Herrn oder Wäbchen sofort billig zu vermieten. 1582 Waldenstr. 40, möbliertes Zimmer zu vermieten. 1582 Waldenstr. 18, part. ein 1700 u. ein 1500 zu verm. 1582 Waldenstr. 21 2 Treppen, ein schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 26 ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582	Waldenstr. 35, 4. Et. , schön möbl. Zimmer an einen unabhängigen Herrn oder Wäbchen sofort billig zu vermieten. 1582 Waldenstr. 40, möbliertes Zimmer zu vermieten. 1582 Waldenstr. 18, part. ein 1700 u. ein 1500 zu verm. 1582 Waldenstr. 21 2 Treppen, ein schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 26 ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 35, 4. Et., schön möbl. Zimmer an einen unabhängigen Herrn oder Wäbchen sofort billig zu vermieten. 1582 Waldenstr. 40, möbliertes Zimmer zu vermieten. 1582 Waldenstr. 18, part. ein 1700 u. ein 1500 zu verm. 1582 Waldenstr. 21 2 Treppen, ein schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582 Waldenstr. 26 ein möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 1582
--	--	---	--	--

Größte Auswahl in edlen Bronzen
Liebte Neuheiten in Marmorskulpturen

Große kunstgewerbliche
Weihnachts-Ausstellung
02, 2 Louis Franz 02, 2
... Grüne Rabattmarken ...

Reich ausgestattete Abteilung
für
Geschenke in jeder Preislage.

Kgl. Meissen **Kgl. Berlin**

Kopenhagener Kunstporzellane **Nymphenburger Figuren, Gruppen**

Salle & Daum Kunstgläser **Krytallglas reiche Schilffe**

Terracotta Beleuchtungskörper **Kupier u. Meißing Treibarbeiten**

Tafelservice nur erste Fabrikate **Kaffeefervice neueste Muster**

Neueste Mode!

in Ball- u. Gesellschafts-
Friseur
empfiehlt in gediegener Ausführung
Anfertigung sämtl. Haararbeiten
D 5, 1. G. A. Kaub D 5, 1.
Größe Friseur in Mannheim, gesetzl. Damm außer dem Hause, 1905
E. Zippel, Schmalzgerstr. 154
Größt. Friseur stimmt nach Dr. Schneider, Reform L. 8, 6, Friseur in oder nach D. 5, 1.

Wein- u. Liqueur-
:: Etiketten ::
Spielekarten und
:: Weinkarten ::
Fremden-Listen
:: für Gasthäuser ::
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei
" G. m. b. H. "

Unterricht

„Englisch“
erlernen Sie schnell, billig, gut von Englischman (Oxford, Univ.).
Offerten unter Nr. 55470 an die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Müller'sche Ausgabe
Waldenstr. 11, 2. Et. zu verm. 1575
Waldenstr. 1, 2. Et. zu verm. 1575
Waldenstr. 6, 2. Et. recht, ein schön möbl. Zim. ist zu verm. 1575
Waldstr. 17-19, 2. Et. r. ff. möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu verm. 1575
Gottliebstr. 24, 2. Et. zu verm. 1575
Waldenstr. 11, 2. Et. zu verm. 1575

Stellen finden

Ein ordentlicher Junge als
Sausbursche
geleht. 55641
Waldenstr. 11, 2. Et. zu verm. 1575

Schneider

in Reparatur, aber ganz besonders im Bügeln von Herrenkleidern geübt, findet gute u. dauernde Stelle. Off. u. Nr. 55444 an die Exped. d. Bl. erb.

Geht per 1. Januar ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Näheres: Waldenstr. 11, 2. Et.

Waldenstr. 11, gut möbl. 2. Et. zu verm. 1575
Waldenstr. 1, 2. Et. möbliertes Zimmer an unabhängigen Herrn zu vermieten. 1575
Waldenstr. 6, 2. Et. recht, ein schön möbl. Zim. ist zu verm. 1575
Waldstr. 17-19, 2. Et. r. ff. möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu verm. 1575
Gottliebstr. 24, 2. Et. zu verm. 1575
Waldenstr. 11, 2. Et. zu verm. 1575

Stellen suchen.

Ein Mann sucht Stelle. Näheres: Waldenstr. 11, 2. Et.

Mietgesuche

Sehr elegant möbl. Zimmer mit Pension. Näheres: Waldenstr. 11, 2. Et.

Wohnungen

Lamengstraße 18
7 Zimmerwohnungen mit Küche, Bad und reichem Zubehör per 1. April 1908 zu vermieten. 15808
Näheres portere.

Möbl. Zimmer

K 2, 26 III. r., schön möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 15809
Waldenstr. 11, gut möbl. 2. Et. zu verm. 1575
Waldenstr. 1, 2. Et. möbliertes Zimmer an unabhängigen Herrn zu vermieten. 1575
Waldenstr. 6, 2. Et. recht, ein schön möbl. Zim. ist zu verm. 1575
Waldstr. 17-19, 2. Et. r. ff. möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu verm. 1575
Gottliebstr. 24, 2. Et. zu verm. 1575
Waldenstr. 11, 2. Et. zu verm. 1575